BARMHERZIGE BRÜDER
Bayerische Ordensprovinz

misericordia

Juli 2023

GELUNGENE GENERALVISITATION

Feierliche Profess:
Frater Sebastian Fritsch

Jahresexerzitien im
Kloster Plankstetten

Europäischer Kongress:
Soziale Inklusion

Inhalt

Generalvisitation

Frater Joaquim Erra Mas visitierte die Bayerische Provinz 4

Barmherzige Brüder

Feierliche Profess: Frater Sebastian Fritsch 10
Ein „Ja“ zum Ordensjahr 12
Besinnungstag der Barmherzigen Brüder in Eichstätt 13
Jahresexerzitien der Barmherzigen Brüder in Plankstetten 14
150 Jahre Stiftung Attl 15
Gremsdorf feiert: Das Fest der Heiligen Familie und die Ernennung eines neuen Ehrenmitglieds des Ordens 16
65. Geburtstag von Provinzial Frater Rudolf Knopp 18
Frater Christoph Meißner feierte 75. Geburtstag 18
Feier des 75. Geburtstags von Frater Robert Wimmer 19
Redakteur Johann Singhartinger in den Ruhestand verabschiedet 20
Bundesverdienstkreuz für Prof. Dr. Marianne Haag-Weber 21
Bundesverdienstkreuz für Brigitte Messerschmitt 21
Dr. Thomas Binsack erhält Staatsmedaille des Gesundheitsministeriums 22

Gesundheit und Lebensfreude

Endlich Sommer 22
Landesgartenschauen in Bayern und Hessen 24
Christliche Impulse zum Umgang mit Menschen mit demenziellen Veränderungen 24

Gute Laune in Gremsdorf: Unser Titelbild zeigt den Visitator Frater Joaquim Erra Mas (2. von links), in Begleitung von Provinzial Frater Rudolf Knopp (3. von rechts) und Provinzsekretär Frater Magnus Morhardt mit Geschäftsführerin Ute Häußer (3. von links) und Mitarbeitenden.

Pflegen und Assistieren

Barmherzige Brüder und Salesianer eröffnen Sprachenschule in Kattappana 26
Eröffnung Büro Leichte Sprache in Straubing 27

Kirche und Gesellschaft

Bayerische Landesausstellung 28

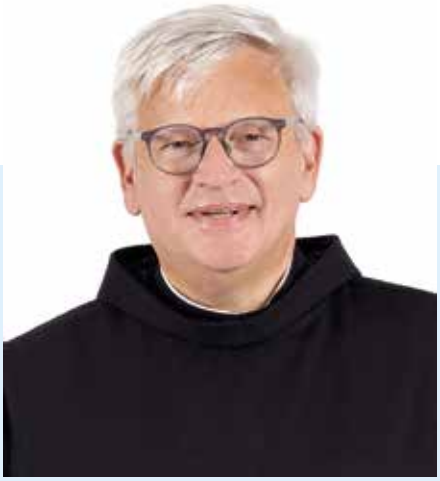
Neues aus den Häusern

Janina Philipp wird Geschäftsführerin in Schwandorf 32
Dr. Baumann wechselt als Geschäftsführer nach Straubing 32

Barmherzige Brüder weltweit

Missionsprojekt Osttimor 33
Einfache Profess von Frater Vitalii Syzonenko in Brescia 34
Abschlussfeier Seligsprechung Frater Fortunatus Thannhäuser 36
Fröhliches Silberjubiläum in Velloor 38
Kongress zur sozialen Inklusion in Wien
Europäisches Brüdertreffen in Rom 41
Treffen der Kommission zur Vorbereitung des Generalkapitels 42

Forbildungen 43
Ordensstatistik 43
NACHRUF 44
RÄTSEL 45
Katholikentag in Erfurt 2024 47
Impressum 47
Der heilige Augustinus 48



Liebe Leserinnen und Leser,

es ist üblich geworden, bei Ausbildungen, Studium oder Projekten ein „Bergfest“ zu feiern, was bedeutet: Die Hälfte ist geschafft. Auch kalendarisch können wir in diesem Monat eine Halbzeit begehen. Für einige ist das erste Halbjahr zu schnell, für andere zu langsam vergangen, es kommt ganz auf die persönliche Lebenssituation an. Gemeinsam erleben wir alle in unseren Breiten den Sommer, erblicken die Schönheit der Natur und sehnen uns nach einer Auszeit, dem Urlaub. Genießen Sie diese freie Zeit und erholen Sie sich gut! Wir Menschen brauchen alle diese Unterbrechung vom Alltag, eine Entschleunigung und die Zeit des Kräftesammelns und Auftankens.

Von Mark Twain habe ich ein Zitat gefunden, welches sowohl zum Schmunzeln als auch zum Nachdenken anregt: „Sommer ist die Zeit, in der es zu heiß ist, um das zu tun, wozu es im Winter zu kalt war.“ Wir sollten also im Hier und Jetzt leben. Denn es lässt sich nichts nachholen und nichts vorweg erleben. Nur darüber zu sinnieren, was man gerne getan hätte oder was man gerne tun möchte, scheint verführerisch. Die Wünsche jedoch in Taten umzuwandeln, die gegebene Zeit zu gestalten, kostet Kraft. Manchmal braucht es auch einen Denkanstoß im Freundes- oder Kollegenkreis, damit wir beginnen, unsere Träume und Wünsche endlich zu realisieren. Der erste Schritt ist der schwerste, danach wird es einfacher.

Mit dem September beginnen in unseren Fachschulen und Berufsfachschulen wieder neue Jahrgänge mit motivierten Schülerinnen und Schülern und Studierenden. Ein Hoffnungszeichen in Zeiten des Fachkräftemangels. Es ist beglückend und bereichernd, wenn man das Engagement der jungen Menschen sieht, wie sie an die Ausbildung in einen Pflege- oder Sozialberuf herangehen. Hoffen und beten wir, dass es den Lehrenden und dem Dozentenkollegium gelingen möge, ihnen diese Begeisterung zu erhalten und sie zu stabilisieren.

Wir freuen uns, dass Sie mit uns gemeinsam nun in der „misericordia“ auf die vergangenen Monate zurückblicken und damit auch Neues aus der Bayerischen Ordensprovinz erfahren.

So wünsche ich uns allen einen schönen und erholsamen Sommer und eine bereichernde und inspirierende „zweite Halbzeit“!

Ihr

Frater Rudolf Knopp
Provinzial

Stationen der Visitation:

rechts oben: Bei der Eustachius-Kugler-Statue in der Straubinger Kirche mit Geschäftsführer Harald Auer

mittig: Auf dem Hubschrauberlande-platz in Regensburg

links unten: Begegnung mit dem Münchner Erzbischof Reinhard Kardinal Marx

rechts unten: Ein gutes Team: Generalrat Frater Joaquim Erra und Dolmetscher Klaus Mutschlechner

rechte Seite: Auch eine Spritztour mit dem Rad war in Straubing drin.

„Aufbrechen voll Leidenschaft für die Hospitalität“

Frater Joaquim Erra Mas visitierte
vom 17. April bis 23. Mai die Bayerische Provinz

In seinem Ankündigungsschreiben bezeichnete Generalprior Pater Jesús Etayo die sechswöchige Generalvisitation als *„eine Zeit der Begegnung zwischen der Generalleitung und den Provinzen, Konventen und apostolischen Einrichtungen“*, um sie in ihrer Entwicklung zu begleiten. So verstand auch Frater Joaquim Erra Mas die Visitation nicht als eine Art Audit, sondern als Kennenlernen der Situation der Kommunitäten und Einrichtungen vor Ort. Begleitet wurde der Erste Generalrat dabei von Klaus Mutschlechner, Mitarbeiter der Generalkurie und Dolmetscher.

DIE GANZE VIELFALT DER BAYERISCHEN PROVINZ

Bei den Besuchen in den einzelnen Häusern bildeten Begegnungen und Gespräche den Kern der Visitation. Zunächst mit den Einrichtungsleitungen sowie mit den Direktoriumsmitgliedern und Leitungsrunden. Darüber hinaus traf sich der Generalrat mit Seelsorgern, Mitgliedern von Pastoralräten und Ethikkomitees sowie der Mitarbeitendenvertretung. Hierbei gewann er einen breiten Einblick in positiven Entwicklungen, aber auch in Probleme und Herausforderungen. Neben finanziellen Sorgen, bedingt etwa durch die Energiekrise, wurde häufig die Personalgewinnung und -bindung angesprochen. Um dem zu begegnen, wurden kreative Angebote gestartet wie Social-Media-Initiativen (#herzensjob), die Beteiligung am Programm Triple Win (nachhaltige Gewinnung von Pflegekräften aus dem Ausland) oder das Eingehen auf den Wunsch der Mitarbeitenden nach mehr Work-Life-Balance. Bei den Treffen mit den Mitbrüdern standen das Gemeinschaftsleben und die Spiritualität im Vordergrund.

OFFENES OHR AUCH FÜR PERSÖNLICHE BELANGE

Aber nicht nur Mitarbeitende kamen zu Wort: In den Einrichtungen der Behindertenhilfe setzen sich die Vertretung der Bewohnerinnen und Bewohner, Frauenbeauftragte und Werkstatträte für die Belange von Menschen mit Handicaps ein. In den Alten- und Pflegeheimen Königstein und Neuburg gab es Begegnungen mit Mitgliedern des Heimbeirats. Auch traf Frater Joaquim bei seinen zahlreichen Rundgängen auf Patientinnen und Patienten, Klienten und Mitarbeitende, die sowohl große Zufriedenheit als auch Probleme des Alltags schilderten.

LOB, DANK UND ERMUTIGUNG

Generalrat Frater Joaquim Erra brachte bei den Abschlussgesprächen immer wieder Lob, Dank und Ermutigung zum Ausdruck. Die Mitarbeitenden, die sich für Ältere, Kranke, Wohnsitzlose und Menschen mit Behinderung einsetzen, sollten sich als Mitglieder der weltweiten Hospitalfamilie erfahren und die Herausforderungen der Zukunft annehmen können. Oftmals entwickelten sich auch Ideen für neue Projekte, die den Menschen zugutekommen sollten.

Einige Ausflüge, etwa in die Bamberger Altstadt und zu den Wallfahrtsorten Altötting und Vierzehnheiligen sowie eine Donauschifffahrt nach Weltenburg, begleiteten den Aufenthalt des Generalrats in Bayern. Nicht zu vergessen sind Besuche bei den Schwesterngemeinschaften, die in den Einrichtungen der Barmherzigen Brüder tätig sind. Auch für Gespräche mit Kardinal Reinhard Marx im Erzbistum München und Freising und dem Bamberger Diözesanadministrator, Weihbischof Herwig Gössl, nahm sich der Visitator die Zeit.

VISTATIONSABSCHLUSS IM KLOSTER WELTENBURG

In Weltenburg wurde die Kanonische Visitation am 23. Mai mit Brüdern und leitenden Mitarbeitenden feierlich abgeschlossen. Hierzu kam auch der Ordensgeneral Pater Jesús Etayo aus Rom in das an der Donau gelegene Benediktinerkloster St. Georg. Der Erste Generalrat Frater Joaquim Erra Mas bedankte sich am Vormittag bei den bayerischen Mitbrüdern und den Leiterinnen und Leitern der Einrichtungen der Bayerischen Ordensprovinz für die vielfältigen Eindrücke, die Gastfreundschaft und die hohe Professionalität, die ein besonderes Kennzeichen der Bayerischen Provinz sei. Auch habe er beispielsweise gelernt, dass in Deutschland das *Bundesteilhabegesetz* in der Behindertenhilfe und die *Krankenhausreform* in den Krankenhäusern die beiden großen Herausforderungen seien, denen man aber bereits lange zuvor mit Maßnahmen begegnete und seiner Zeit quasi voraus war.

FÖRDERUNG DER HOSPITALITÄT

Vom heiligen Johannes von Gott habe man das Vermächtnis der Hospitalität erhalten, in der Bayerischen Ordensprovinz wurde dies vom seligen Eustachius Kugler und vielen Mitbrüdern und Mitarbeitenden gefördert, unterstrich der Visitator. Er nannte drei Verben, die die Hospitalität weiter fördern: *anbieten - weiterentwickeln - begeistern.*

Um unsere Dienste **anbieten** zu können, brauche es Knowhow und Professionalität. Dieses sei in der Bayerischen Provinz ausgeprägt vorhanden, beispielsweise durch hilfreiche Betreuungsmodelle, gute Strukturen und ansprechende Bauten sowie belegt durch Zertifikate und Auszeichnungen, stellte der Generalrat fest. Zudem werde auf die Sicherheit von Mitarbeitenden und Betreuten großen Wert gelegt, die Vorgabe des letzten Generalkapitels: „Einrichtungen sollen sichere Orte sein“, werde hier erfüllt.

Die **Weiterentwicklung** des Charismas der Hospitalität verlange Kreativität und Innovation, nicht als Selbstzweck, sondern den Bedürfnissen der Menschen angepasst. Beeindruckt zeigte sich Frater Joaquim zum Beispiel von der inklusiven Eingliederung von Menschen durch zentrumsnahe Wohnformen und der Öffnung der Krankenhäuser zur

Generalrat Frater Joaquim mit der Crew des Rettungshubschraubers Christoph 15 in Straubing

Behandlung „neuer“ Krankheiten wie Morbus Parkinson oder Essstörungen – nach den großen Pionierleistungen und Schwerpunkten in der Palliativmedizin und Hospizarbeit.

Begeistern verlange gelebtes Beispiel und gelebte Gastfreundschaft, forderte der Visitator. Das Wichtigste könne man nicht von einer PowerPoint-Präsentation lernen, sondern vom gelebten Beispiel. Auch sei das stetige Wachstum ein Garant für die Zukunft des Ordens – es gehe um das Wachstum der Identität des Ordens, seiner Werte und Identitätsmerkmale. Die Gastfreundschaft müsse ausgeweitet, die empfangenen Gaben geteilt werden. Auch Vernetzung und Kooperationen seien impulsstiftend, Führungskräfte könnten „Leuchttürme der Hospitalität“ sein. In der Bayerischen Ordensprovinz stellte Frater Joaquim diesen Willen zur Fortentwicklung fest.

DREI WEITERE HERAUSFORDERUNGEN

Das europaweite Problem der **Fachkräftegewinnung und -bindung** müsse gemeinsam von den Einrichtungen angegangen werden. Pater Generalrat empfahl jungen Leuten zu vermitteln, dass der Dienst an Kranken, Bedürftigen und Menschen mit Behinderung sinnstiftend, ein Gottesdienst sei. In unseren *Schulen* sollten sie auch mit dem Geist des heiligen Johannes von Gott in Berührung kommen. Auch müsse man die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben im Blick haben, flexiblen Arbeitszeiten und einer größeren Diversität der Mitarbeitenden sollte Rechnung getragen werden. Durch eine inklusive Haltung könnte der Orden selbst ein Vorbild für Kirche und Gesellschaft sein.

Das **Gleichgewicht zwischen Wachstum, Ressourcen und Wahrung der Identität des Ordens** sei eine weitere Herausforderung. Es gelte angesichts der geringeren Brüderzahlen mit der Wirklichkeit des Berufungsmangels anders umzugehen. Ein neuer Ansatz in der Einbeziehung von Laien und der Mitverantwortung für das Charisma sei gefragt, stellte der Visitator fest. Die Präsenz der Ordensbrüder wurde und werde geschätzt. Ihnen sei es gelungen Werke aufzubauen und die Mitarbeitenden in verschiedene Leitungsaufgaben einzubinden. Dieses gemeinsame Leitungsverständnis gelte es zu vertiefen, *Hingabe im Dienst an den Mitmenschen* sei ein Kriterium der Führungsverantwortung. Ein weiteres Kriterium sei die *Großzügigkeit*. Auch dafür bedanke sich Frater Joaquim bei den Verantwortlichen der Bayerischen Ordensprovinz. Als weiteren Antrieb für Führungsverantwortung machte der Generalrat auch *Liebe und Sorgfalt* aus, was er anhand von Zitaten belegte.

Um jedoch (ganz allgemein) aus einem mittelmäßigen Unternehmen ein exzellentes Unternehmen zu machen, bedürfe es der Einbeziehung von *Ethik* und einer guten *Pastoral*, betonte der Generalrat und lobte die Arbeit der Ethikkomitees in den Häusern und die spirituelle Arbeit der Pastoralräte und Seelsorgenden.

DIE ZUKUNFT DES ORDENS IST EUROPÄISCH

Als dritten Schwerpunkt benannte der Generalrat die **Bewältigung wirt-**

schaftlicher und aktueller, rechtlicher Faktoren. Den Anforderungen durch die Umsetzung des Bundesteilhabegesetztes und der Gesundheitsreform gelte es in einem schwierigen wirtschaftlichen Umfeld gerecht zu werden, indem Fehler minimiert werden müssen, gab der Generalrat zu bedenken. Er zitierte einen Verantwortlichen: „Wir fragen uns nicht, ob wir es schaffen, sondern nur, wie wir es schaffen.“ Den Trägergesellschaften und Verbünden komme in der Ordensprovinz eine wichtige Rolle für die Weiterentwicklung im Bereich Digitalisierung, Dezentralisierung und institutioneller Ausbildung zu. Die Zukunft des Ordens liege nach Meinung des Visitators auf europäischer Ebene.

Provinzial Frater Rudolf Knopp bedankte sich ebenfalls beim Visitator, seinen Mitbrüdern und den anwesenden Geschäftsführerinnen und Geschäftsführern, Gesamtleitern und Direktoren für ihr großes Engagement in der vergangenen Zeit und erwähnte noch einmal die über vierhundertjährige Tradition des Ordens in Bayern.

VITALITÄT DER ORDENSPROVINZ

Pater Generalprior Jesús Etayo lobte die große, sehr vitale Provinz, in der „man in jedem einzelnen Haus spüre, dass da eine große Familie des heiligen Johannes von Gott als einende Dienstgemeinschaft existiere, ja wie ein Duft durchziehe dies jedes Haus...“. Den Vereinigungsprozess der Bayerischen mit der Österreichischen Ordensprovinz bezeichnete er als den richtigen Weg; es gelte jedoch nicht nur Strukturen zu ändern, auch eine charismatische Erneuerung sei gefragt.

Der Regensburger Prior, Pater Thomas Väth, hielt den anschließenden Gottesdienst in der St.-Nikolaus-Kapelle in Konzelebration mit Pater Jesús Etayo. Am Nachmittag fanden brüderliche Begegnungen und Gespräche mit dem Ordensgeneral und den Barmherzigen Brüdern statt.

Frater Magnus Morhardt/Kirsten Oberhoff

Hier wurde bei einem Rundgang mit Generalrat Frater Joaquim Erra die hochmoderne Intensivstation im Krankenhaus St. Barbara besichtigt (2. von links und folgende) Geschäftsführer Dr. Martin Baumann und die beiden Ärztlichen Direktoren Chefarzt Dr. Detlef Schoenen und Chefärztin Dr. Elisabeth Bösl.

oben links: Begrüßung der Mitarbeitenden in der Klinik für Palliativmedizin in München; hier Sr. Divia

mittig: Zum Abschluss der Visitation kamen der Ordensgeneral, Brüder und leitende Mitarbeitende ins Kloster Weltenburg.

unten links: Besuch bei Diözesanadministrator Herwig Gössl in Bamberg

unten rechts: Herz-liche Freude bei einem Begegnungsfest in Gremsdorf (Schulleiterin Sandra Klas und Geschäftsführerin Ute Häußer)

Frater Sebastian Fritsch legt die Profess vor Provinzial Frater Rudolf Knopp ab, im Beisein des Regensburger Priors Pater Thomas Väth. (rechts)

Komm und sieh, folge mir nach!

Frater Sebastian Fritsch legte am 24. Juni seine feierlichen Ordensgelübde ab

Im Rahmen eines festlichen Gottesdienstes legte am 24. Juni Frater Sebastian Fritsch (36) in der Regensburger Krankenhauskirche St. Pius seine Feierliche Profess bei der Gemeinschaft der Barmherzigen Brüder ab. Damit bindet sich der Ordensmann mit den Gelübden „der Keuschheit, der Armut, des Gehorsams und der Hospitalität im Dienst der Armen und Kranken“, wie es in der Professformel heißt, endgültig an den Orden. Das vierte Gelübde der Hospitalität ist die Besonderheit bei den Barmherzigen Brüdern.

Bevor er kniend, die Hand auf dem Evangeliar, vor Provinzial Frater Rudolf Knopp die Professformel sprach, legte sich der Professkandidat als Zeichen der Ganzhingabe an Gott vor dem Altar auf den Boden. Dazu sang die Gottesdienstgemeinde die Allerheiligenlitanei. Mehr als 100 Gäste -Familie, Freunde, Angehörige aus seiner Heimatpfarrei, Barmherzige Brüder, Mitarbeitende - waren gekommen, um diesen bewegenden Augenblick im Leben von Frater Sebastian Fritsch mitzufeiern. Auch die musikalische Gestaltung übernahmen langjährigen Freunde. Unter den Zelebranten war auch sein Onkel Pfarrer Johann Storzer.

Sein ehemaliger spiritueller Begleiter aus Jugendtagen, Pfarrer Stefan Hansch, aus dem Bistum Magdeburg, der als Hauptzelebrant gemeinsam mit fünf Mitzelebranten am Altar stand, ging in seiner sehr persönlichen Predigt auf den langen Weg des Suchens bei Frater Sebastian ein.

CHRISTLICH-KATHOLISCHE JUGEND

Frater Sebastian wurde 1987 kurz vor der Wende in Ostdeutschland geboren. Die Eltern erzogen ihn und seine vier Geschwister christlich-katholisch. In seiner Jugend erlebte er einen aktiven Austausch über Glauben in der Heimatpfarrei Zeitz und Tröglitz. Er habe die Kirche als Heimat erfahren, besonders

nach dem Tod seiner Eltern, fand er tiefen Halt in der Feier der Eucharistie, erzählte der Prediger, der dies als stete Einladung Jesu sah: *„Sebastian, komm und sieh“*. Bei den Barmherzigen Brüdern habe Frater Sebastian nun den Platz für seine Berufung, für sein Leben in der Gemeinschaft, in der Nachfolge Christi und im Dienst an anderen Menschen gefunden, stellte Pfarrer Hansch fest. Heute gehört Frater Sebastian dem Regensburger Konvent an und arbeitet als Heilerziehungspfleger in einer Einrichtung des Ordens für Menschen mit Mehrfachbehinderung in Regensburg-Schwabelweis.

Im Sommer 2007 begann Frater Sebastian die Ausbildung zum Heilerziehungspfleger in Gera. Nach der Ausbildung arbeitete er 2011 bis 2014 in Plauen für Menschen mit Behinderungen, stets auf der Suche nach seiner inneren Berufung. Bei einer Jugendwahllfahrt zur Hysburg erhielt Frater Sebastian den Tipp mit den Barmherzigen Brüdern und knüpfte Kontakt.

2015 trat er in den Orden ein, am 3. März 2018 legte er seine Einfache Profess ab. Diese stand am Ende des Noviziats im Interprovinziellen Noviziat in Graz. Jeweils für ein Jahr wird dieses Versprechen erneuert, bevor man sich nach fünf oder sechs Jahren in der Feierlichen Profess endgültig an die Gemeinschaft bindet. Dass diese „eine tolle Truppe“ ist, wie es Frater Sebastian beim anschließenden Festmahl formulierte, als er den Mitbrüdern und seiner Familie dankte, konnte man spüren. Provinzial Frater Rudolf Knopp ermutigte Frater Sebastian beim Orden aktiv mitzubauen und schenkte ihm ein Windlicht in Form eines Granatapfels, damit ihm stets ein Licht der Hoffnung leuchten möge.

Kirsten Oberhoff

Zahlreiche Mitbrüder aus dem In- und Ausland sowie Familie, Freunde, Mitarbeitende und Wegbegleiter waren beim Festgottesdienst in St. Pius in Regensburg.

Das Festessen fand in der Mitarbeiter-Caféteria des Regensburger Krankenhauses statt.

rechts: Provinzial Frater Rudolf Knopp (rechts) überreicht ein Geschenk mit Symbolkraft.

Frater Sebastian beim Anschneiden der Schokotrüffel-Torte. Sie ziert ein Granatapfel, das Symbol des Ordens.

Information gibt es bei
Frater Richard Binder unter:
Tel. 0941 369 91040 oder
E-Mail: frater.richard@
barmherzige.de

Allgemeines zum Ordensjahr
finden Sie auf dieser Seite:
www.ordensjahr.de

(von links): Clemens Schuster (links) Im Kreise der Brüder, mit Frater Donatus Wiedenmann (stehend), Frater Richard Binder und Frater Benedikt Hau, Prior in Neuburg.

Ein „Ja“ zum Ordensjahr

Ein Angebot für alle, die sich Zeit nehmen möchten, um jenseits des Alltags etwas ganz Anderes zu erleben.

Die Barmherzigen Brüder des heiligen Johannes von Gott bieten in ihrem Regensburger Konvent die Möglichkeit, drei bis zwölf Monate in einer Ordensgemeinschaft mitzuleben, mitzubeten, mitzuarbeiten und mitzulernen – beim „Freiwilligen Ordensjahr“.

EIN ERFAHRUNGSBERICHT:

Ich bin Clemens Schuster, 26 Jahre alt, stamme aus Landshut, bin Gesundheits- und Krankenpfleger und habe seit April 2022 im Regensburger Konvent gelebt.

Mitleben: *Das heißt, sich in den Tagesablauf und die Struktur der Gemeinschaft einzufinden und diese kennen und schätzen zu lernen. Man ist durch die Gemeinschaft nicht auf sich allein gestellt, aber natürlich auch in manchen Dingen durch den festgesetzten Ablauf eingeschränkt. Der Tag hat durch die Gebetszeiten morgens und abends einen festen Rahmen. Aber natürlich ist man in seiner Freizeit-Gestaltung auch frei: Wer will, geht schwimmen, wandern, in den Garten oder was einem gut tut.*

Mitbeten: *Der Tag beginnt mit der Laudes und wird am Abend mit dem Gebet, der Vesper, dem Rosenkranz und der heiligen Messe abgeschlossen. An einigen Tagen wird das Allerheiligste zur Anbetung ausgesetzt. Das Gebet gehört zur festen Tagesstruktur der Brüder. Für mich hieß das auch, eine neue Spiritualität kennen zu lernen und zu erleben.*

Mitarbeiten: *Mitarbeiten bedeutet zum einen, sich in der Gemeinschaft einzubringen – Küchendienst, Ministrieren, Teile im Gebet zu übernehmen, auf Veranstaltungen zu gehen, … – und andererseits in einer Einrichtung des Ordens mitzuarbeiten. Aufgrund meiner bisherigen beruflichen Erfahrung im Krankenhausbereich wurde ich auf der konservativen Intensivstation des Regensburger Krankenhauses eingesetzt, habe dort im regulären Drei-Schicht-System in Teilzeit mitgearbeitet und regulär Patienten versorgt. Wer keine Erfahrung in diesem Bereich hat, wird als Praktikant eingesetzt und lernt so die Bedeutung des apostolischen Charismas der Barmherzigen Brüder kennen.*

Mitlernen: *Das zeigt sich konkret an den Verschiedenheiten des Einzelnen. Ich brachte eine von Taizé inspirierte und freikirchlich geprägte Spiritualität mit. Hier konnten die Brüder und ich voneinander lernen. Natürlich lernt man im fachlichen Bereich dazu, ganz gleich ob man schon mit einer medizinisch-pflegerischen Ausbildung kommt oder ohne Vorkenntnisse. Auch lernt man bei den Barmherzigen Brüdern Menschen im Geiste der Hospitalität zu pflegen, zu betreuen und zu begleiten. Als zunächst Außenstehender erlebt man bei den Brüdern ein sehr konkretes Wertesystem, das nicht nur theoretisch vermittelt, sondern auch in der Praxis umgesetzt wird.*

Clemens Schuster

Neige deines Herzens Ohr

Besinnungstag der Barmherzigen Brüder in Eichstätt am 25. März

Im Kloster St. Walburg gestaltete die Benediktinerin Schwester Elisabeth Hartwig für die Barmherzigen Brüder einen geistlichen Tag. Neben zwei spirituellen Impulsen stellte sie die heilige Walburga als Patronin ihres Klosters und als Fürsprecherin heilsuchender Menschen vor. Der Besinnungstag traf auf das Hochfest der Verkündigung des Herrn. Passenderweise ist am Grab der heiligen Walburga der Engel Gottes dargestellt: Er brachte Maria die frohe Botschaft, sie solle die Mutter Jesu werden. Diese Verkündigung bezeichnete Schwester Elisabeth Hartwig als „Szene des Hörens“.

Zum Hören auf Gott fordert nicht nur eines der wichtigsten jüdischen Gebote, das „Schma Jisrael“ (‚Höre, Israel!‘) auf, auch die Regel des heiligen Benedikt, der die Nonnen von St. Walburg folgen, beginnt mit dem Rat: *„Höre, mein Sohn, auf die Weisung des Meisters, neige das Ohr deines Herzens, nimm den Zuspruch des gütigen Vaters willig an und erfülle ihn durch die Tat!“* Hier ist, so Schwester Elisabeth Hartwig, ein Dreischritt abgebildet: das bewusste Hören – die Annahme des Wortes – das Tun, das dem Hören folgt. Auch bei den Barmherzigen Brüdern solle sich das Tun aus dem Hören heraus entwickeln.

Sr. Elisabeth Hartwig erklärte den Brüdern das geistliche Programm der barocken Klosterkirche.

BALD 1000-JÄHRIGE KLOSTERTRADITION

Eine Hörende war auch die heilige Walburga. Die aus einer Familie mit vielen Heiligen (Willibald, Wunibald, Richard) stammende Engländerin war Nonne im mittelfränkischen Heidenheim. Gut hundert Jahre nach ihrem Tod, zwischen 870 und 879, wurden ihre Gebeine nach Eichstätt gebracht, wo sie heute in einer Kapelle hinter der Klosterkirche verehrt werden. Das Kloster der Benediktinerinnen stiftete der adlige Leodegar von Lechsgemünd im Jahr 1035. Es überstand Reformation, den Dreißigjährigen Krieg und die Säkularisation des frühen 19. Jahrhunderts. So können die Benediktinerinnen auf eine bald 1000-jährige Tradition des geistlichen Lebens schauen.

DAS WIRKEN DER HEILIGEN WALBURGA

Die heilige Walburga wird mit einem Buch dargestellt – sie hörte damit auf die Weisungen der Heiligen Schrift. Auch ein Ölfläschchen ist eines ihrer Attribute, das sogenannte Walburgisöl. Diesem wird eine heilsame Wirkung attestiert, das „Öl“ ist kondensiertes Wasser aus der Grabkammer der Heiligen. Es wird meist am 25. Februar, dem Gedenktag der heiligen Walburga, den Gläubigen mitgegeben. Zahllose Votivtafeln in der Kapelle dokumentieren Heilungen und Hilfe aus Nöten auf die Fürbitte der heiligen Walburga.

Zudem besuchten die Teilnehmer die barocke Klosterkirche und das Grab der heiligen Walburga. In einem zweiten geistlichen Impuls brachte die Benediktinerin einen Dreischritt zur Sprache, den sie in biblischen Szenen – insbesondere die Verkündigung – und auf das Ordensleben hin durchdeklinierte:

1. Physis: Anknüpfung an das physische Leben, Kindheit/Jugend, Wachstum, 2. Kenosis: Wirksamkeit, Bewährung im Leben/Beruf, 3. Dynamis: der Schritt in die Tiefe, Weisheit, stärkere Öffnung auf Gott hin. Schwester Elisabeth lud die Brüder ein, sich auf diesen Dreischritt und den Gang in die Tiefe einzulassen.

Mit dem Gebet der Mittagshore in der Klostergemeinschaft und einem Mittagessen klang der Besinnungstag im Kloster der heiligen Walburga aus.

Frater Magnus Morhardt

Biblische Heilsgeschichten

Jahresexerzitien der Barmherzigen Brüder in Plankstetten

Unter den Stichworten „Heil werden“ und „Heil sein“ standen die Exerzitien der Barmherzigen Brüder im Benediktinerkloster Plankstetten. Die Brüder setzten sich unter der Begleitung von Abt Beda Maria Sonnenberg mit vier Heilungs- und Erweckungsgeschichten des Johannesevangeliums auseinander.

Die Exerzitienteilnehmer mit Abt Beda Sonnenberg (links) vor der Klosterpforte.

Am 29. Mai, dem Pfingstmontag, reisten die Brüder nach Plankstetten in der westlichen Oberpfalz, um dort ihre jährlichen geistlichen Übungen zu machen. Der Abt des unweit des Main-Donau-Kanals gelegenen Klosters bot in der alten Chorkapelle zweimalig einen Impuls an. Danach hatten die Exerzitienteilnehmer Zeit für die persönliche Betrachtung. Abt Beda illustrierte die jeweilige Bibelstelle mit Hilfe eines Bildes.

Die vier Perikopen (Perikope = Bibelstelle für Lesung im Gottesdienst) aus dem Johannesevangelium – Heilungs- und Beziehungsgeschichten – laden dazu ein, sich mit den Charakteren zu identifizieren und somit selbst von Jesus angesprochen zu werden. Zudem drücken die Heilungen die Liebe Gottes zu allem, was er geschaffen hat, aus. So darf sich jeder und jede von Gott geliebt wissen.

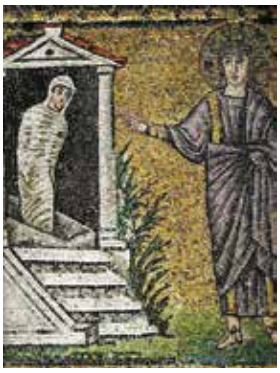
DIE VIER BIBELSTELLEN SIND:

1. Heilung des Sohnes eines königlichen Beamten (Joh 4, 46-54): Der Vater macht sich für seinen an Fieber erkrankten Sohn auf den Weg. Jesus geht mit dem Beamten nicht mit, sondern heilt den Sohn aus der Ferne. Auf dem Weg nach Hause fallen beim Vater Ängste und Sorgen ab. Es breitet sich Freude aus.

2. Heilung eines kranken Mannes am Teich Betesda (Joh 5, 1-18): Jesus fragt den Mann, der seit 38 Jahren krank ist, ob er gesund werden will. Schließlich befreit er ihn von den Lähmungen des Lebens und gibt ihm die Zusage: „Du darfst.“ – Gott traut uns etwas zu und will, dass wir unsere Charismen zur Entfaltung bringen.

3. Heilung des Blindgeborenen (Joh 9, 1-16): Jesus öffnet dem blinden Bettler nicht nur leiblich die Augen, sondern weitet seinen Blick für Gegenwart und Zukunft. Das Vergangene ist Geschichte. Er ist eingeladen, die Realität des menschlichen Lebens anzuschauen.

4. Auferweckung des Lazarus (Joh 11, 1-45): Jesus ruft seinen Freund Lazarus, um den seine Geschwister Martha und Maria trauern, zurück ins Leben. Er soll sein Totenhaus verlassen und die Treppen des Mausoleums ins Leben hinabsteigen, wie es in einem Mosaik in Ravenna dargestellt ist.



Neben Impulsen, Betrachtungszeiten und einer Anbetung bereicherte die Teilnahme am Stundengebet der Mönche die geistlichen Tage in Plankstetten. Eindrucksvoll waren auch die morgendlichen Messfeiern in der durch das Sonnenlicht erhellten Klosterkirche. Zudem genossen die Brüder bei den Mahlzeiten Produkte aus ökologischem Anbau und die Natur bei herrlichem Frühsommerwetter.

Frater Magnus Morhardt

Beim Festakt in Attl: Provinzial Frater Rudolf Knopp mit den beiden Stiftungsvorständen Manuela Kreml (Mitte) und Jonas Glonegger.

150 Jahre Stiftung Attl

Der Orden der Barmherzigen Brüder kaufte im Jahr 1873 das ehemalige Benediktinerkloster Attl bei Wasserburg am Inn. Nach der Gründung der Stiftung Schweinspoint im Jahr 1860 war dies ein weiterer Markstein der Barmherzigen Brüder in der Arbeit mit Menschen mit Behinderung. Bis zum Jahr 1970 war der Orden hier der Träger, ehe das Haus an den Caritasverband der Erzdiözese München und Freising übergeben wurde. Seit 1994 liegt die öffentlich-rechtliche Stiftung in der Verwaltung eines Stiftungsvorstands und Stiftungsrats. Die Stiftung Attl feierte das Jubiläum mit zahlreichen Aktivitäten.

WIRKEN DER BARMHERZIGEN BRÜDER IN ATTL

Zwei Termine umrahmen das Festjahr zum 150. Jubiläum der Stiftung Attl, die auch in die Zeit des Wirkens des Ordens fallen: Am 23. Januar 1873 kaufte der Orden der Barmherzigen Brüder alte Klostergebäude von den Brauereibesitzers-Eheleuten Randlkofer. Am 17. Februar 1874 folgte unter dem damaligen Provinzial Pater Carl Herrling die offizielle Beurkundung der Einrichtung als „Pflegeanstalt für männliche Unheilbare“, wie damals Menschen mit einer geistigen Behinderung genannt wurden. Die Wohltätigkeitsstiftung in Attl sollte nämlich unter staatlicher Aufsicht stehen, während die Barmherzigen Brüder mit der Versorgung und Pflege der Menschen mit Behinderungen und mit der Verwaltung beauftragt wurden.

DER TRADITION VERPFLICHTET

Die heutige Stiftung Attl bietet Menschen mit Beeinträchtigung ein Zuhause, eine Arbeit und Unterstützung für ihr Leben und fühlt sich dieser Tradition verspflichtet. Das Festjahr zum 150-jährigen Bestehen der Stiftung Attl begann am 23. Januar 2023 und dauert noch bis zum 17. Februar 2024 – gemäß den historischen Daten vom Kauf des Klostergebäudes am 23. Januar 1873 bis hin zur Stiftungsgründung am 17. Februar 1874.

Am 24. März fand der Festakt mit Jubiläumsgottesdienstdienst und Podiumsdiskussion statt. Unter dem Motto „Die Stiftung im Wandel“ blickte die Stiftung Attl zurück auf die großen Veränderungen, die sich seit 1873 ergeben haben. Die geladenen Gäste diskutierten dabei auch über die Zukunft der Stiftung als vollstationäre Einrichtung mit ihren Angeboten in den Bereichen Wohnen, Arbeiten, Lernen und ambulante Angebote. Auch Provinzial Frater Rudolf Knopp nahm daran teil. Beim Festakt fand auch eine Amtsübergabe statt: Vorstand Franz Hartl übergab an Manuela Keml, die nun zusammen mit Jonas Glonegger den Vorstand der Stiftung Attl bildet.

Kirsten Oberhoff

DIE ANFÄNGE IN DER ARBEIT FÜR MENSCHEN MIT BEHINDERUNG

Dem ersten Provinzial der Bayerischen Ordensprovinz, Pater Magnobonus Markmiller (1800 bis 1879), ist es zu verdanken, dass der Orden der Barmherzigen Brüder seine Kernaufgabe in der Krankenpflege ausweitete: Seit 1860 begann die Hinwendung zu Menschen mit Behinderung durch den Kauf eines baufälligen Schlosses in Schweinspoint (heute Teil der Gemeinde Marxheim im Landkreis Donau-Ries), wo dann nach der Renovierung ab 1861 die ersten Menschen mit Behinderungen und psychischen Erkrankungen professionell von Ordensbrüdern versorgt wurden, da dies in der häuslichen Umgebung in der zunehmend industrialisierten Gesellschaft so nicht mehr gewährleistet war. Es folgten Gründungen von Einrichtungen in Heiligenbrunn (1863 bis 1883), Burglengenfeld (1866 bis 1871), Attl (1873 bis 1970), Straubing (1884), Reichenbach (1891), Johannesbrunn (1891 bis 1967) und Gremsdorf (1896).

Doppelte Freude

Das Fest der Heiligen Familie wurde in unserer Gremsdorfer Einrichtung am 8. Januar begangen. Zudem wurde ein neues Ehrenmitglied des Ordens ernannt.

Die Barmherzigen Brüder Behindertenhilfe Region Mittelfranken hat ihren Hauptstandort im fränkischen Gremsdorf. Dort begrüßte Provinzial Frater Rudolf Knopp herzlich den Bamberger Diözesanadminstrator Weihbischof Herwig Gössl, der in Konzelebration mit dem Würzburger Domvikar Paul Weismantel und dem Regensburger Prior Pater Thomas Väth den Gottesdienst hielt. Das Gremsdorfer Forum bot ausreichend Platz für die zahlreichen Gäste, denn in der eigentlichen Patronatskirche zur „Heiligen Familie“ wäre nicht genügend Raum für die Hygienebestimmungen in Corona-/Influenza-Zeiten gewesen, erklärte Geschäftsführerin Ute Häußer bei ihrer Begrüßung. So feierten Barmherzige Brüder, die indischen Schwestern vom Orden „Andhra Little Sisters of Christ“, Mitarbeitende, Bewohner und Bewohnerinnen und Gäste aus Politik und Gesellschaft, darunter auch der erste Gremsdorfer Bürgermeister Norbert Walter und Gattin Gudrun sowie Ehrenmitglied und Altbürgermeister Waldemar Kleetz und Gattin Rita.

SEIT JAHREN DEM ORDEN BRÜDERLICH VERBUNDEN

Aus den Händen von Provinzial Frater Rudolf Knopp erhielt dann Paul Weismantel die – von Generalprior Pater Jesús Etayo unterzeichnete – Ernennungsurkunde und einen Ehrenring als Zeichen der Ehrenmitgliedschaft im Orden der Barmherzigen Brüder. Der Würzburger Domvikar ist den Brüdern seit Jahren treu verbunden, betonte der Provinzial und erwähnte dessen Tätigkeiten als Moderator bei den Provinzkapiteln und Besinnungstagen, als Exerzitienbegleiter, Autor und Herausgeber des jährlichen Fasten- und Adventskalenders und Verfasser von Texten für die Ordenszeitschrift „misericordia“.

In seiner Predigt ging Weihbischof Herwig Gössl auf Macht und Machtmissbrauch ein, doch wahre Führung und Leitung stelle sich stattdessen die Frage: *„Bin ich selbst in der Lage mich in den Dienst zu stellen?“* Jesus selbst sei in einer Familie aufgewachsen und seinen Eltern gehorsam gewesen, die auch ihn gelehrt hätten, sich in den Dienst Gottes zu stellen. *„Jesus ist Gottes Sohn, er stellt sich in den Dienst des Herrn und in den Dienst der Menschen, deshalb kommen die Menschen zu ihm und werden frei“*, schildert Gössl. Ja, es gebe Menschen, die andere ausnutzen, auch Dunkelheit, Neid und Krieg seien in der Welt, aber *„Jesus gibt uns die Kraft, dass wir ihm nachfolgen können, damit die Menschen einen echten Lichtblick in ihrem Leben haben!“*, macht der Diözesanadministrator Mut.

Pastoralreferent Peter Jankowetz erinnerte an einen jüngst verstorbenen Bewohner, zu dessen Gedenken dann Bewohnerinnen und Bewohner eine besinnliche Tanzeinlage mit bunten Tüchern darboten. Zum Auszug sangen alle das Johannes-von-Gott-Lied, dessen erste Strophe da tröstend lautet: *„Wir preisen dich selig, Johannes von Gott, du Bruder der Kranken, du Helfer in Not. Voll Unrast und friedlos durchzogst du das Land, bis endlich dein Herz in Gott Sicherheit fand.“*

Ein großer Dank galt dann auch der „Siemens Healthcare Concert Band“ (früher: Siemens-Orchester), die das Patronatsfest nun schon zum 50. Mal musikalisch gestaltete. Nach dem festlichen Mittagessen gab das Orchester noch ein eigenes Konzert. Geschäftsführerin Ute Häußer übereichte Dirigent Bernd Aschmoneit zum Dank eine Urkunde und Geschenke.

Kirsten Oberhoff

Rechts oben: Das neue Ehrenmitglied Domvikar Paul Weismantel (Mitte) mit der Urkunde und Provinzial Frater Rudolf Knopp und Weihbischof Herwig Gössl

Rechts unten: Bewohnerinnen und Bewohner zeigten eine besinnliche Tanzeinlage mit bunten Tüchern.

„Danke für das, was du für uns tust“

Feier zum 65. Geburtstag von Provinzial Frater Rudolf Knopp in Regensburg

Als Jesus am Sabbat den „Mann mit der verdorrten Hand“ heilt, ist das für die Pharisäer ein klarer Regelbruch und sie fassen den Entschluss Jesus umzubringen. Diese Stelle aus dem Markus-Evangelium wurde vorgetragen beim Gottesdienst zum 65. Geburtstag von Provinzial Frater Rudolf Knopp am 18. Januar vom österreichischen Provinzial Pater Saji Mullankuzhy. Zur Feier hatten sich Mitbrüder, Mitarbeitende sowie die Schwester und der Neffe von Frater Rudolf in der Regensburger Krankenhauskirche St. Pius eingefunden.

Frater Thomas Väth, der Regensburger Prior, bezog in seiner Predigt das Evangelium auf das Handeln eines Provinzials. Auch der müsse manchmal „unbequeme Entscheidungen treffen“ und die Reaktionen aushalten. Er wünschte Frater Rudolf für sein Amt die „Kraft, die Jesus schenkt“, um letztlich „Heilung möglich zu machen“. Dafür müsse man – wie der heilige Johannes von Gott – manchmal auch Regeln „umschiffen“. Im Namen der Mitbrüder und Mitarbeitenden dankte Frater Thomas dem Provinzial „für das, was du für uns tust“.

Beim Festmahl im Mitarbeiterspeisesaal ergriff das Geburtstagskind selbst das Wort, um zu versichern, sein 65er habe ihn „nicht in Depression gestürzt“ wie die Marschallin im „Rosenkavalier“ von Richard Strauss, aber doch nachdenklich gemacht: „Mein Vater war in diesem Alter schon fast zwei Jahre in Rente.“ Er hingegen werde sich „weiter einbringen in unseren Orden und die Dienstgemeinschaft“. Dankbar blicke er zurück und sei hoffnungsvoll, auch in Zukunft die Nähe Gottes immer wieder zu spüren und in schwierigen Situationen begleitet zu werden von Mut machenden „Engeln in der Gestalt eines Mitbruders, Freundes oder Mitarbeitenden“.

Johann Singhartinger

„Gott ist treu“

Frater Christoph Meißner feierte 75. Geburtstag

Am 11. Mai feierte Frater Christoph Meißner in Regensburg seinen 75. Geburtstag. Seine Mitbrüder samt Generalrat Joaquim Erra, der während der Visitation in der Domstadt weilte, ließen den Barmherzigen Bruder an seinem Ehrentag bei einem Essen in einem Restaurant hochleben.

Geboren ist Frater Christoph am 11. Mai 1948 in Lauf an der Pegnitz. Nach dem Besuch des Juvenats der Barmherzigen Brüder trat er mit 17 Jahren in den Orden ein und legte am 12. Mai 1966 in Neuburg seine einfachen Ordensgelübde ab. Mit der Feierlichen Profess band er sich am 8. Dezember 1972 in Regensburg endgültig an den Orden.

Nach der Mitarbeit auf der Krankenstation in Reichenbach und Algasing besuchte Frater Christoph für zwei Jahre, 1967 bis 1969, in Rom das Internationale Kolleg des Ordens zur theologischen Weiterbildung. Aus dieser Zeit stammen seine ausgezeichneten Italienischkenntnisse,

die Frater Christoph bei seinem zweiten Romaufenthalt 1974 bis 1978 ausbaute und dort als Krankenpfleger im Krankenhaus auf der Tiberinsel arbeitete.

Seine Krankenpflegeausbildung absolvierte er in Regensburg. Nach Jahren in der Behindertenhilfe in Algasing folgte eine zwölfjährige Tätigkeit auf der internen Station des Regensburger Krankenhauses. Auch auf Erfahrungen in der Altenpflege in Neuburg kann Frater Christoph zurückblicken. In München war er von 1999 bis 2019, also 20 Jahre, Krankenpfleger in der Hauptfachabteilung Urologie, bevor er im Ruhestand 2021 in den Regensburger Konvent wechselte.

Sein Lebensmotto lautet: *„Gott ist treu! Wer mit Gott lebt, der wird von ihm getragen.“* Aus seiner Rom-Zeit ist ihm die Liebe zum italienischen Canzone und zur Pasta geblieben.

Frater Magnus Morhardt/kio

Freund der Volksmusik und Pilger

Feier des 75. Geburtstags von Frater Robert Wimmer

Am 13. Juni vollendete Frater Robert Wimmer sein 75. Lebensjahr. Bereits drei Tage zuvor, am Gedenktag des seligen Eustachius Kugler, feierten seine Mitbrüder in Algasing den halbrunden Geburtstag mit Frater Robert. Der Hausgeistliche Pater Augustine Annikkattu zelebrierte in der Klosterkirche einen schönen Gottesdienst, den der Algasinger Kirchenchor unter der Leitung von Hans Haberstetter musikalisch gestaltete. Provinzial Frater Rudolf Knopp wünschte Frater Robert in seiner Ansprache, dass er persönlich erfahren darf, dass Gott uns Gutes will. Der Kirchenchor gab Frater Robert nach der Messfeier ein Geburtstagsständchen, ehe die Festgäste im neubarocken Refektorium zu Mittag aßen.

Frater Robert Wimmer kam 1948 in Starzenberg (Landkreis Rottal-Inn) zur Welt. Er erlernte im Kloster Schweiklberg das Schriftsetzer-Handwerk und trat nach dem Abschluss der Krankenpflegeausbildung in Altötting in den Orden der Barmherzigen Brüder ein. Frater Robert legte 1974 die Profess ab und ließ sich in Reichenbach zum Heilerziehungspflegehelfer ausbilden. Der gebürtige Niederbayer arbeitete aber hauptsächlich in der Krankenpflege, zuletzt auf der geriatrischen Rehabilitation des Regensburger Krankenhauses.

Frater Robert ist ein Freund der Volksmusik und ein leidenschaftlicher Pilger, wobei ihm das Wallfahren zunehmend schwerer fällt. Er lebt in Algasing und gehört dem Münchner Konvent an.

Frater Magnus Morhardt

Wir gratulieren

zum 90. Geburtstag am 14. Juli

Ehrenmitglied S.K.H. Herzog Franz von Bayern

zum 70. Geburtstag am 28. August

Ehrenmitglied Dr. Thomas Binsack

Mit Worten wirken

Redakteur Johann Singhartinger wurde in den Ruhestand verabschiedet

Johann Singhartinger lauscht mit seinen Söhnen Sebastian (links) und Ferdinand den Dankesworten von Provinzial Frater Rudolf Knopp. Dieser überreicht zum Dank ein Präsent aus Nymphenburger Porzellan.

Der langjährige Redakteur für Öffentlichkeitsarbeit, Johann Singhartinger, ist am 16. Februar in einer Feierstunde in München mit rund 35 Gästen in die Freistellungsphase der Altersteilzeit verabschiedet worden. Provinzial Frater Rudolf Knopp bedankte sich für die mehr als 31 Jahre währende Tätigkeit Johann Singhartingers für die Öffentlichkeitsarbeit des Ordens, in der dieser vor allem die Ordenszeitschrift „misercordia“ geprägt und weiterentwickelt habe und wünschte ihm alles Gute, Gesundheit und eine erfüllte Zeit im neuen Lebensabschnitt mit folgenden Worten: „Wilhelm Busch ermahnte einmal: ‚*Dass viele zu spät erkennen, sich Zeit für wichtige Dinge zu nehmen*.‘ Sie haben die Zeichen der Zeit erkannt: Alt genug um in Rente zugehen. Jung genug um diese Zeit zu genießen.“

Auch für die gute Zusammenarbeit mit den Mitgliedern des ebenfalls scheidenden Redaktionsbeirats der „misericordia“ fand Frater Rudolf Dankesworte und übergab allen Jubiläumsliköre.

Am Ende überreichte Pater Provinzial an Johann Singhartinger ein Präsent aus Nymphenburger Porzellan mit Granatapfel und einen großen Blumenstrauß an seine Frau, Monika Auer. Im Namen aller Kolleginnen und Kollegen übergab Redakteurin Kirsten Oberhoff einen Gutschein für ein Wellness-Hotel und einen individuellen Präsentkorb samt Erinnerungs-Fotobuch.

Johann Singhartinger blickte auf die ersten Ausgaben der „misericordia“ 1992/93 zurück, an denen er beteiligt war, und bedankte sich bei den Barmherzigen Brüdern, seinen Kolleginnen und Kollegen in den Einrichtungen und im Provinzialat sowie bei weiteren Wegbegleiterinnen und Wegbegleitern für das Vertrauen und die gute Zusammenarbeit über all die Jahre. Er habe seine Tätigkeit im Provinzialat „immer als Dienstleistung für den Orden und seine Einrichtungen verstanden und damit letztlich als Dienst an kranken und alten Menschen und Menschen mit Behinderung“.

Der Einladung des Provinzials zur Feierstunde waren zudem gefolgt: Ehefrau Monika Auer und die beiden Söhne Sebastian und Ferdinand Singhartinger, die Provinzräte Frater Thomas Väth, Frater Benedikt Hau, Frater Eberhard Michl und Frater Richard Binder sowie der frühere Provinzial Frater Emerich Steigerwald und Provinzsekretär Frater Magnus Morhardt. Zudem nahmen teil: die Mitarbeitenden des Provinzialats, die Vertreterinnen und Vertreter der Öffentlichkeitsarbeit aus den Häusern und der Träger GmbH, der Redaktionsbeirat der „misericordia“ sowie die Kollegen aus der Druckerei und die Grafikerin Simone Stiedl.

Der Provinzial lud die Gäste anschließend zum italienischen Buffet ein.

Kirsten Oberhoff

Außergewöhnliches Engagement für Nierenkranke

Bundesverdienstkreuz für Prof. Dr. Marianne Haag-Weber

Professorin Dr. Marianne Haag-Weber hat sich durch ihr einzigartiges und inspirierendes Engagement im Gesundheitswesen bleibende Verdienste um das Gemeinwohl erworben.

Bereits seit den 1980er Jahren leistet sie hervorragende Arbeit für die Erforschung zur Behandlung von Nierenkrankheiten und setzt seit 1997 als Leiterin der nephrologischen Abteilung am Klinikum St. Elisabeth der Barmherzigen Brüder sowie Leiterin des KfH-Nierenzentrums in Straubing (KfH Kuratorium für Dialyse und Nierentransplantation) bundesweit Maßstäbe in der Medizin, so lautete die Laudatio, als Staatsminister Christian Bernreiter am 10. Dezember 2022 in Landshut Professorin Marianne Haag-Weber mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande auszeichnete.

Marianne Haag-Weber führte 1999 als erste in Deutschland die Nachtdialyse ein und hat durch zahlreiche Vorträge bewirkt, dass die Nachtdialyse im Verlauf in Deutschland flächendeckend angeboten wurden. Seit zwölf Jahren wird sie zudem regelmäßig bundesweit als Expertin für Bluthochdruck ausgezeichnet. Ihr Rat sowie ihre Vorträge werden deutschlandweit von Spezialisten angefragt. Zudem setzt sich Marianne Haag-Weber für das Thema Organspende ein und hat für das Klinikum bereits zweimal den Bayerischen Transplantationspreis erhalten.

Sandra Wimmer/kio

Vorbildlich durch Ehrenamt

Bundesverdienstkreuz für Brigitte Messerschmitt

Die Straubingerin Brigitte Messerschmitt erhielt für ihr jahrzehntelanges Engagement für benachteiligte und kranke Menschen Mitte Mai das Bundesverdienstkreuz am Bande aus den Händen von Bayerns Bau- und Verkehrsminister Christian Bernreiter. Sie ist seit über 30 Jahren ehrenamtlich im „Verein der Freunde und Förderer des Klinikums St. Elisabeth in Straubing“ tätig, seit 1998 als Vorsitzende.

Außerdem ist sie seit 1987 Leiterin des Krankenhaus-Besuchsdienstes „Gelbe Damen und Herren“. Dieser hat sich zum Ziel gesetzt, Gespräche mit alleinstehenden, isolierten und zumeist älteren Menschen zu führen oder wichtige Arbeiten für diese zu erledigen. Größtes Projekt des Vereins war die Finanzierung des „Gesundbrunnens“ im Patientengarten des Klinikums, der seither ein Ort der Zusammenkunft ist. Zwischen 2002 und 2020 war Brigitte Messerschmitt darüber hinaus Vorsitzende des Vereins „Haus für das Leben e.V.“, der schwangeren Frauen in sozialen Notsituationen konkrete und praktische Hilfe anbietet.

kio

Pionier der Palliativmedizin geehrt

Dr. Thomas Binsack erhält Staatsmedaille des Gesundheitsministeriums

Der frühere Chefarzt Dr. Thomas Binsack, der 1990 die erste Palliativstation Bayerns zusammen mit dem Orden der Barmherzigen Brüder am Münchner Krankenhaus aufbaute und diese 23 Jahre leitete, wurde am 16. Mai von Gesundheitsminister Klaus Holetschek mit der Bayerischen Staatsmedaille für Verdienste um Gesundheit und Pflege ausgezeichnet.

In der Laudatio für Dr. Thomas Binsack heißt es: „Als Leiter der Palliativstation des Krankenhauses Barmherzige Brüder in München hat es sich Onkologe Dr. Thomas Binsack über zwei Jahrzehnte zur Aufgabe gemacht, die Themen Sterben und Tod in unserer Gesellschaft und vor allem in der medizinischen Versorgung stärker zu integrieren und damit hat er die Hospiz- und Palliativversorgung in Bayern mitgeprägt. Von Beginn an erfolgte unter seiner Verantwortung der gesamte Auf- und Ausbau von Deutschlands größter Palliativstation. 1999 begleitete Dr. Binsack den Aufbau der Bayerische Stiftung Hospiz und war über viele Jahre hinweg erfolgreich Stiftungsvorsitzender. Im Lauf der Jahre war er außerdem in zahlreichen Vereinigungen, Expertenkreisen und Gesellschaften vertreten, beispielsweise als Gründungsmitglied der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin.“

Auch der Aufbau eines bayernweiten Netzwerks im Hospiz- und Palliativbereich sei der Verdienst des Mediziners.

kio

Endlich Sommer!

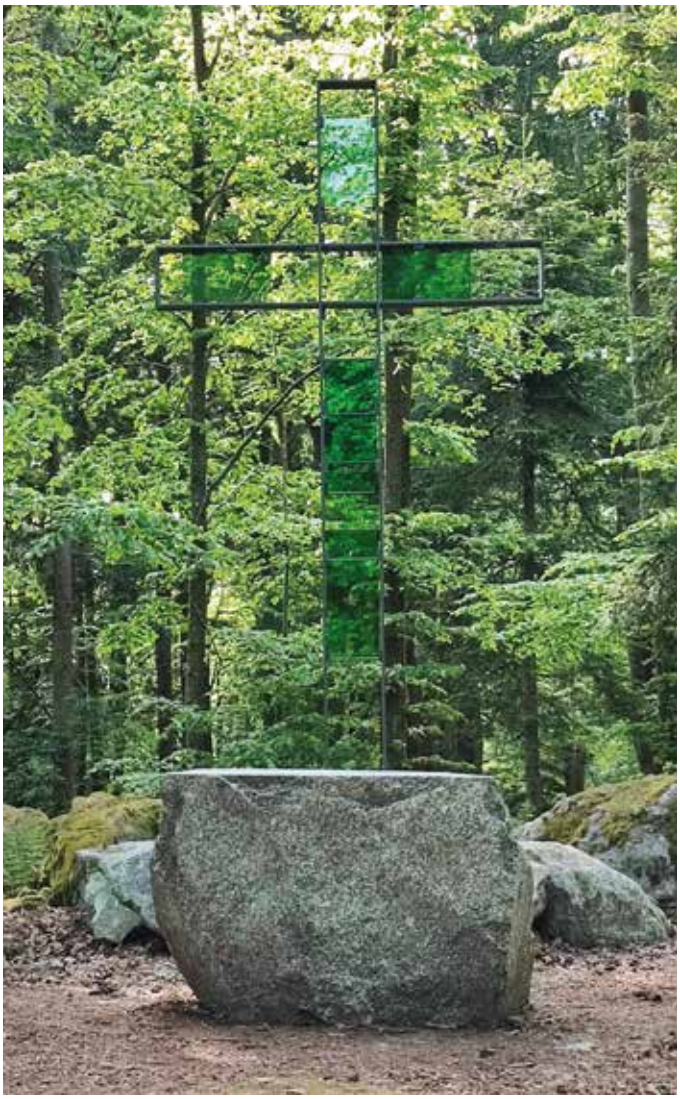
Wir haben Lust auf Sommer,
Sonne und eine Abkühlung.
Weit weg sind die
Gedanken an jene,
in anderen Teilen der Erde,
denen das Wasser fehlt,
die anstehen müssen
für jeden Tropfen…

Seien wir dankbar
und helfen wir
mit Spenden
und unserem Gebet!

Ein Blumenmeer auf der Bayerischen Landesgartenschau in Freyung im Bayerischen Wald.

Warum in die Ferne schweifen…?

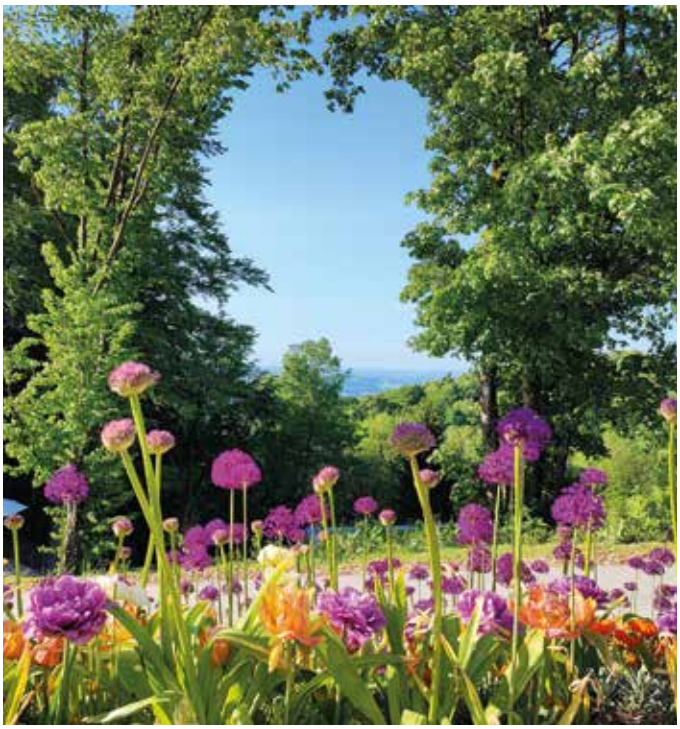
Die Landesgartenschauen locken mit Blumen und Besinnung



Die **Bayerische Landesgartenschau** lockt heuer in den Bayerischen Wald, auf den Geyersberg in Freyung: Ein farbenfrohes Blumenmeer und ein volles Programm auf der Hauptbühne bietet sich den Blumen- und Gartenfreunden noch bis zum 3. Oktober.

Wer etwas mehr Besinnlichkeit sucht, wandert zum Gipfelkreuz aus funkelnden Glaselementen auf den höchstgelegenen Punkt der Landesgartenschau mit 789 Metern. Hier befindet sich die Naturkapelle – Holzbänke und Granitfindlinge laden zum Beten oder zur Stille ein. Werktags gibt es hier jeweils um 16.55 Uhr die Andacht „5 vor 5“, ein ökumenisches Projekt der katholischen Pfarrgemeinde Freyung und des evangelischen-lutherischen Dekanatsbezirks Passau. Auch das Bistum Passau ist Kooperationspartner. Unter dem Motto „Wald. Weite.Himmelhoch“ steht das Wochenende zum „Festival der Kirchen“ am 9. und 10. September. Jeden Sonntag wird um 11 Uhr ein Gottesdienst auf der Hauptbühne gefeiert. Und zu Beginn die Friedensglocke geläutet. Auch der ZDF-Fernsehgottesdienst am 9. Juli kommt aus Freyung.

Alle Informationen zur Landesgartenschau in Freyung unter:
www.lgs2023.de



Auch bei der **Hessischen Landesgartenschau** in Fulda ist bis zum 8. Oktober viel geboten. Unser Tipp: *Die Gärten in der Klosterlandschaft Fulda*. Hier öffnen die Klöster ihre Gärten für Besucherinnen und Besucher, ein Kooperationsprojekt von Stadt und Bistum Fulda.

Unter anderem geben die Benediktinerinnen zur heiligen Maria Einblick in ihren biologischen Gartenbau. Eine Oase der Ruhe bietet der Mutterhaus-Garten der Vinzentinerinnen. Bei den Franziskanern vom Fuldaer Frauenberg finden Führungen statt und noch bis September ein „HOCH-OBEN-Gottesdienst“. Fünfzehn Klostergärten öffnen ihre Pforten.

Alle Gärten der Klosterlandschaft Fulda finden Sie unter:
www.allesimgruenenbereich-fulda.de

Informationen zur Landesgartenschau in Fulda unter:
www.lgs-fulda-2023.de

Den Menschen im Blick

Christliche Impulse zum Umgang mit Menschen mit demenziellen Veränderungen

Aktuell leben in Deutschland etwa 1,6 Millionen Menschen mit Demenzerkrankungen. Rund zwei Drittel davon werden zu Hause gepflegt. Auch die Einrichtungen der Barmherzigen Brüder sind auf diesen Personenkreis eingestellt. Doch wie lässt sich das Glaubensleben weiter aktiv gestalten? Professor Dr. Franziskus Knoll, der Lehrstuhlinhaber für Pastoraltheologie und Homiletik an der Theologischen Hochschule Chur beschreibt hier mögliche Ansätze.

In einer Gesellschaft, die die Würde und den Wert eines Menschen aber vorrangig an der geistigen Leistungsfähigkeit festmacht, erscheinen demenzielle Veränderungen gerade als das Gegenteil von einem gelingenden Leben. Gemäß dem biblischen Zeugnis in Psalm 8 kommt jedoch jedem Menschen nicht aufgrund seiner funktionalen Leistungsfähigkeit Würde zu, sondern aufgrund dessen, dass jeder Mensch von Gott gewollt und geschaffen ist und deshalb zeitlebens und darüber hinaus mit ihm verbunden bleibt.

Einen solchen Stellenwert und eine solche Beziehung mit Gott muss sich der Mensch weder durch eigene Leistungen verdienen, noch sind sie zeitlich limitiert. Deshalb gelten aus der Sicht biblisch-theologischer Anthropologie alle Menschen in jeder Phase ihres Lebens als von Gott Angesprochene und Geliebte, deren besondere Würde in der von Gott gegebenen Zuwendung und Verbundenheit gründet. Damit korrespondiert auf der Seite der Menschen, dass sie auf ihre je eigene Weise auf Gottes Ansprache, Zuwendung und Liebe reagieren.

WAS WAR – UND IST UNS „HEILIG“?

Ganz in diesem Sinne verweist die Bibel also auf eine Sphäre, die über das Sichtbare, Hörbare und Fühlbare hinaus geht. Im Kontakt mit dieser transzendenten Dimension kann der Mensch ein Gefühl von Geborgenheit und Kraftzuwachs erfahren. Dieser Spur folgend können Seelsorgende im Kontakt mit Angehörigen oder Freunden nicht nur eruieren, was den Betroffenen in ihrem Leben besonders wichtig, sondern auch „heilig” war – oder besser: ist! Da die jetzige ältere Generation noch mehrheitlich kirchlich sozialisiert wurde, bieten sich dafür – trotz bestehender Einschränkungen der mentalen Leistungen – einige Ansatzpunkte.

Christlich geprägte Menschen sind vertraut mit dem Kirchenjahr, mit liturgischen Feiern oder dem Kirchenbesuch. Dabei zeigt die Erfahrung: Wer mit Menschen, die von demenziellen Veränderungen betroffen sind, in nahem Kontakt ist, wird im Zuge von religiösen Feiern beobachten können, dass die Beteiligten darin schöne, besondere Momente erfahren. Als geeignet erweisen sich kurze, gottesdienstliche Feiern mit einfachen Worten und traditionellen Liedern (zum Beispiel: Großer Gott, wir loben dich; Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren; Danke für diesen guten Morgen), Gebeten (Vater

Religiöse Feiern schaffen vertraute, schöne Momente.

unser, Ave Maria) oder Psalmen (zum Beispiel: Psalm 23 „Der Herr ist mein Hirte“).

Bewährt hat sich auch der Rückgriff auf bekannte biblische Geschichten, die einfach nacherzählt werden. Ähnliches gilt für Gesten wie das Kreuzzeichen oder einen Einzelsegen mit Handauflegung. Im Rahmen solcher Rituale kann im Augenkontakt beobachtet werden, dass plötzlich etwas „aufblitzt” und die Menschen für einen kurzen Moment ganz da sind; dass da im gemeinsamen Singen Töne sind, die die Menschen (er)kennen und wieder zu Liedern werden, die ihnen schon seit vielen Jahren vertraut sind. Da jedoch singen ohne Instrumentalbegleitung oft schwierig ist (und auch nicht so schön klingt), hat sich der Einsatz von CDs bewährt, wie sie vom Tageszentrum am Geiersberg (Wetzlar) speziell für demenzerkrankte Menschen aufgenommen wurden. Sie werden dem Umstand gerecht, dass ältere Menschen tiefer und langsamer singen als jüngere, und dass sie zwischen den Zeilen und Strophen mehr Atempausen benötigen.

AUCH ANGEHÖRIGE MITEINBEZIEHEN

Schließlich zeichnen die biblischen Schriften den Menschen von Anfang an als ein Beziehungswesen. Das menschliche Leben ereignet sich sozial: es findet im Kontakt mit anderen oder in Gemeinschaft statt (zum Beispiel in der Familie, einer Freundschaft). Auch Menschen mit demenziellen Veränderungen leben in einem Geflecht von Beziehungen aus Angehörigen und Freunden. Demgemäß sollte im Umgang mit Menschen mit demenziellen Veränderungen nicht nur den Betroffenen, sondern auch deren Angehörigen und Freunden Aufmerksamkeit geschenkt werden. Gerade sie leiden oft bei häuslicher Versorgung unter Schlafmangel oder trotz Unterbringung in einer Langzeitpflegeeinrichtung unter einer hohen emotionalen Belastung und Stress. Die Angehörigen müssen sich mit verlorenen Erinnerungen zurechtfinden – erleben sich darin oft sehr ohnmächtig. In diesen Herausforderungen können die Erfahrung von Trost und Kraft aus dem religiösen Glauben pflegende Angehörige in ihrem Einsatz unterstützen und deren emotionales Wohlbefinden fördern. Hier kann auch der Ort zum Ausdruck von Überforderungen sein. Vielfach erprobte Anleitungen für Gruppentreffen leisten dazu einen hilfreichen Beitrag (Kotulek, M. 2017: Seelsorge für Angehörige von Menschen mit Demenz). Die daraus erwachsenden positiven Effekte wirken wiederum in den Beziehungen zu den demenziell Erkrankten zurück.

TIPP: www.tageszentrum-am-geiersberg.de

ZUM AUTOR:
Prof. Dr. Franziskus Knoll OP ist seit dem Wintersemester 2022/23 Lehrstuhlinhaber für Pastoraltheologie und Homiletik an der Theologischen Hochschule Chur. Er ist Gesundheits- und Krankenpfleger, Diplom-Pflegepädagoge (FH), Krankenhausseelsorger und Systemischer Berater.

Salesianerpater Dr. Raju Chakkanattu (im Vordergrund) mit einer Gruppe von Sprachschülerinnen, eingerahmt von Pflegedirektorin Barbara Mally und Schulleiter Marco Schleicher

Bayerisch-Indische Kooperation

Barmherzige Brüder und Salesianer eröffnen Sprachenschule in Kattappana

Um den Bedarf an Fachkräften in den Krankenhäusern und Einrichtungen der Behindertenhilfe zu decken, gehen die Barmherzigen Brüder neue Wege innerhalb der weltweiten Ordensfamilie. Die Bayerische und Österreichische Provinz haben seit längerer Zeit ein Projekt zur Anwerbung von Fachkräften aus Indien.

Ein wichtiger Meilenstein war Anfang Mai die Eröffnung einer Sprachenschule gemeinsam mit „Don Bosco Global Education“, einem Netzwerk von Schulen des Salesianer-Ordens in Indien. In dieser Schule werden künftig junge Menschen aus Indien einen achtmonatigen Deutschkurs besuchen mit dem Ziel der Prüfung auf dem Niveau B2.

Nach dem Besuch der Sprachenschule und der Erledigung der Visa-Formalitäten werden die Absolventinnen und Absolventen in Krankenhäusern und Einrichtungen der Bayerischen und Österreichischen Ordensprovinz tätig werden. Zwei mögliche Formen der Tätigkeit sind in Planung: Wenn bereits eine Pflegeausbildung oder ein Pflegestudium absolviert wurde, wird eine Anerkennung des Abschlusses in Deutschland oder Österreich und eine anschließende Tätigkeit in einem der Krankenhäuser des Ordens angestrebt. Bei erfolgtem Schulabschluss und Sprachkurs können die jungen Menschen aus Indien eine Ausbildung in Heilerziehungspflege oder Pflege in Bayern machen.

Eine neunköpfige Delegation aus Bayern und Österreich durfte bei der Eröffnung der Sprachenschule in Kattappana dabei sein. Aus der bayerischen Provinz waren dies Bettina Beck und Janina von Weyhe vom Regensburger Krankenhaus sowie Monika Wellstein und Marco Schleicher aus dem Bereich der Behindertenhilfe in Gremsdorf und Straubing.

Neben der Eröffnung der Schule konnten viele wichtige Hintergrundgespräche zum weiteren Verlauf des Projekts geführt werden.

Es war eine kurze, aber intensive und in allen Belangen beeindruckende Reise. Wir freuen uns auf die weitere Kooperation mit den Indischen Ordensprovinzen der Barmherzigen Brüder und der Salesianer Don Boscos.

Weitere Informationen bietet eine eigene Website unter:
https://www.barmherzige.de/india.html

Marco Schleicher, Schulleiter
Johannes-Grande-Schule Straubing

Wir machen es klar

Büro für Leichte Sprache am 7. Juni in Bogen eröffnet

Freude über die Eröffnung: In der Mitte Festredner Holger Kiesel

Sprache kann manchmal ganz schön kompliziert sein. Ein Büro, das Texte in leichte Sprache und somit verständlichere Sprache übersetzt, hilft Menschen, Texte besser zu verstehen und kann ein Beitrag zur Förderung der Inklusion und der Barrierefreiheit sein. Die Behindertenrechtskonvention fordert Barrierefreiheit für Menschen mit Behinderungen, auch im Bereich von Kommunikation und Medien. Nur so können Menschen mit Behinderung an allen gesellschaftlichen Bereichen teilhaben.

Geschäftsführer Harald Auer begrüßte zur Eröffnung neben Holger Kiesel, Beauftragter für die Belange von Menschen mit Behinderung der Bayerischen Staatsregierung, auch Vertreterinnen aus Politik und Gesellschaft, Bewohnervertretungen, Werkstattrat und Frauenbeauftragte sowie Mitarbeitende. „Sprache ist etwas ganz Besonderes und macht die Menschen dadurch einzigartig“, formulierte Harald Auer. Am Wort „Corona Schutzmaßnahmenverordnung“ erläuterte er, dass Sprache auch kompliziert sein könne und es uns allen oft schwerfalle, sich einfach und klar auszudrücken.

Holger Kiesel ging in seiner Festrede ebenfalls auf schwierige Texte in unserem Alltagsleben ein. Viele Menschen würden von leichter Sprache profitieren und der Bedarf daran wachse. „Sie helfen Menschen zu verstehen“, stellte Kiesel fest: „Nichts stärkt eine Gesellschaft mehr als die Situation, dass alle den gleichen Informationsstand haben“, machte der Experte klar und formulierte es anschaulich: „Leichte Sprache ist kein Batman aus Buchstaben, kann aber die Welt trotzdem ein Stück besser machen“, so seine Botschaft.

Die „Aktion Mensch“ fördert das Büro mit einer Anschubfinanzierung für fünf Jahre in Höhe von rund 300.000 Euro. Die Barmherzigen Brüder beteiligen sich zudem mit fast 34.000 Euro. Der Name des Büros wurde in einem Wettbewerb ermittelt und von der Prüfgruppe bewertet: Lisa Petzko, Mitarbeiterin des Fachdienstes, konnte mit ihrem Vorschlag **„Wir machen es klar“** punkten.

Doris Komorowski und Anton Vetterl stellten dann mit den beiden Prüferinnen Jennifer Bielmeier, Carola Wagner und Prüfer Rene Maeßen das Büro und die verschiedenen Dienstleistungen vor: Es bietet das Erstellen von Texten in Leichter Sprache, die Überarbeitung von bestehenden Texten sowie Schulungen und Workshops. In einer Fragerunde forderten sie dann die anwesenden Politiker auf, sich Gedanken zu machen, wie sie das Thema Leichte Sprache in ihrem Umfeld publik machen und fördern können. Hier waren klare Aussagen gefordert.

Barbara Eisvogel

Fragerunde mit Politikern

Bei der Eröffnung der Ausstellung: (von links) Ministerpräsident der Tschechischen Republik Petr Fiala, Direktor Dr. Richard Loibl, Haus der Bayerischen Geschichte, Bayerischer Finanz- und Heimatminister Albert Füracker, Bayerischer Ministerpräsident Markus Söder und Bayerischer Staatsminister für Wissenschaft und Kunst Markus Blume

Prächtiges Pferdegeschirr aus dem Besitz von Kurfürst Maximilian I.

Barock! Bayern und Böhmen

Bayerisch-Tschechische Landesausstellung in Regensburg und Prag 2023/2024

Die Epoche des Barock ist eine Zeit voller Widersprüche, Hochblüte in der Kunst, aber auch überschattet von den Wirren des Dreißigjährigen Krieges (1618 bis 1648). Die Landesausstellung in Regensburg (und später in Prag) zeigt eine fulminante Schau.

Schon der Auftakt am 9. Mai war wirkungsvoll: Im Regensburger Dom wurde die Eröffnung der Bayerisch-Tschechischen Landesausstellung mit rund 900 Gästen, den Domspatzen und in Anwesenheit des Ministerpräsidenten der Tschechischen Republik Petr Fiala und Bayerns Ministerpräsident Markus Söder gefeiert. Auch Prinz Ludwig von Bayern, Ururenkel von König Ludwig III., war ebenso unter den Festgästen wie Bayerns Kunstminister Markus Blume und Tschechiens Kulturminister Martin Baixa.

GEMEINSAMER KULTURRAUM

Die Parallelen zwischen Bayern und Böhmen hob der Tschechische Ministerpräsident Petr Fiala hervor. Beide ehrten die Tradition, seien aber auch an Fortschritt und Forschung orientiert und bis heute barock geprägt. „Gemeinsam Brücken bauen in die Zukunft ist unser Ziel“, appellierte der Bayerische Ministerpräsident. Mit Blick auf die Steinerne Brücke in Regensburg (da begann der Besuch beider Politiker) und die Karlsbrücke in Prag fügte Markus Söder augenzwinkernd hinzu: „Brücken bauen können wir!“

RUNDGANG DURCH DIE SCHAU

Zum ersten Mal wurde eine Landesausstellung gemeinsam von Bayern und Böhmen konzipiert. Direktor Dr. Richard Loibl vom Haus der Bayerischen Geschichte zeigte sich erfreut über die Zusammenarbeit mit dem Nationalmuseum in Prag, das seine Schatztruhe weit geöffnet habe. Beim Rundgang durch eine glanzvolle Schau mit über 150 Exponaten fiel ein kostbar verziertes Pferdegeschirr ins Auge. Es stammte einst vom bayerischen Kurfürsten Maximilian I. Diesem Wittelsbacher

Herzog wurde auf dem **Regensburger Fürstentag im Januar 1623** von Kaiser Ferdinand II. die pfälzische Kurwürde übertragen. Zuvor hatte Maximilian in den Anfangswirren des Dreißigjährigen Krieges, in der Schlacht am Weißen Berg (1620), das böhmische Heer besiegt und die Abtrünnigen für den Habsburger Kaiser zurückerobert. Er ist einer der Haupakteure der Ausstellung, die um die Eckdaten der Jahre **1623** und **1723** gestaltet ist. **1723 f**eierte man in Prag das Fest des Jahrhunderts: Der habsburgische Kaiser Karl VI. und seine Gemahlin Elisabeth Christine wurden als **böhmisches Königspaar gekrönt.**

GLANZ UND ELEND EINER EPOCHE

Auch die glanzvolle Seite des Barock kommt in der Schau zum Tragen. Eine Engelschar aus der Werkstatt von Cosmas Damian Asam ziert ein großes Deckensegel im Donausaal (siehe großes Foto S. 30), barocken Fresken nachempfunden. Gemälde, Architekturmodelle, Heiligenfiguren, Klosterarbeiten, aber auch Kriegsgerät, erzählen von einer Epoche zwischen Krieg, Elend und Not, aber auch von Kunst, Wissenschaft und Glauben. Am Ende wird man von einem Engel verabschiedet. Er stammt vom Bildhauer Ignaz Günther, den die Barmherzigen Brüder so sehr schätzten, dass sie einst eine Figur bei ihm in Auftrag gaben: Johannes von Gott.

Kirsten Oberhoff

Die Ausstellung **„Barock! Bayern und Böhmen“** ist noch bis 3. Oktober im Haus der Bayerischen Geschichte in Regensburg zu sehen. Dann wechselt sie ins Nationalmuseum nach Prag und wird dort vom 8. Dezember 2023 bis 8. Mai 2024 gezeigt.

Weitere Informationen unter: www.hdbg.de

Barock und Barmherzige Brüder

Die Barockzeit bildete eine Zeit des Aufbruchs des damals noch jungen Hospitalordens der Barmherzigen Brüder. Anfang des 17. Jahrhunderts fasste der Orden in Mitteleuropa Fuß. Auf Einladung des Fürsten Karl I. von Liechtenstein kamen 1605 Brüder in das damalige niederösterreichische Feldsberg (heute Vatice in Tschechien) und übernahmen das ärmliche St.-Barbara-Spital. Mit den Gründungen von Krankenhäusern in Wien, Graz, Prag, Triest und schließlich 1622 des Hospitals St. Wolfgang in Neuburg an der Donau schufen die Barmherzigen Brüder weitere Orte, in denen kranke und arme Menschen behandelt wurden und teilweise heute noch werden. Adlige sorgten durch Stiftungen für die finanzielle Ausstattung der Spitäler.

Der Dreißigjährige Krieg stoppte die Expansion des Hospitalordens. Die Brüder waren in den bestehenden Häusern tätig, aber auch dort, wo ihre Hilfe gebraucht wurde, nämlich bei kriegerischen Ereignissen im Sanitätsdienst und als Pfleger bei Epidemien. Die sechs bestehenden Ordenshäuser wurden 1659 zur Provinz zum heiligen Erzengel Michael mit Sitz in Wien vereinigt. Mit der Errichtung eines Spitals in Pressburg (Bratislava) begann eine ganze Reihe weiterer Gründungen.

Auch bedeutende künstlerische Schöpfungen stammen aus der Barockzeit. In Münster in Westfalen wurde die Clemenskirche, Teil des Clemenshospitals, mit schönen Fresken ausgestattet (siehe Hintergrundbild). Der Bildhauer Ignaz Günther schuf die Kirchenausstattung der nach der Säkularisation abgebrochenen Krankenhauskirche St. Maximilian in München und die Johannes-von-Gott-Statue, ein Meisterwerk des Rokokos.

Frater Magnus Morhardt

Janina Philipp wird Geschäftsführerin in Schwandorf

Im Krankenhaus St. Barbara Schwandorf steht ein Führungswechsel an. Zum 1. September 2023 folgt Janina Philipp auf Dr. Martin Baumann, der das Haus seit über zehn Jahren leitet und nun innerhalb des Krankenhausverbundes der Barmherzigen Brüder die Geschäftsführung für das Klinikum St. Elisabeth Straubing übernehmen soll.

Janina Philipp (41) war nach ihrem Studium der Gesundheitsökonomie in Bayreuth zunächst einige Jahre in einer universitätsnahen Unternehmensberatung in München tätig. Es folgten verschiedene Stationen und Positionen bei konfessionellen und kommunalen Krankenhausträgern in Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen, bis Philipp 2019 nach Bayern zurückkehrte und die Leitung der strategischen Unternehmensentwicklung im Krankenhausverbund der Barmherzigen Brüder übernahm.

Michael Vogl

Dr. Martin Baumann wechselt als Geschäftsführer nach Straubing

Im Klinikum Straubing gibt es einen geplanten personellen Wechsel: Zum 1. Oktober 2023 soll Dr. Martin Baumann (47) die Position von Dr. Christoph Scheu als Standort-Geschäftsführer der Klinikum St. Elisabeth Straubing gGmbH der Barmherzigen Brüder Bayern sowie Geschäftsführer der MVZ Klinikum Straubing GmbH übernehmen. Baumann wurde vom Mehrheitsgesellschafter Barmherzige Brüder vorbehaltlich des Stadtratsbeschlusses der Stadt Straubing vorgeschlagen.

Martin Baumann ist Diplom-Gesundheitsökonom und ausgewiesener Experte im Gesundheitswesen. Nach seinem Studium sowie beruflichen Stationen an der Universität Bayreuth und einer universitätsnahen Unternehmensberatung war er seit 2006 in verschiedenen Positionen für die Krankenhäuser der Barmherzigen Brüder in Bayern tätig. In den letzten zehn Jahren verantwortete er als Standort-Geschäftsführer das Krankenhaus St. Barbara Schwandorf.

Baumann soll Nachfolger für Dr. Christoph Scheu werden, der heuer 66 Jahre alt wird und nach über 14 Jahren Geschäftsführung des Klinikums St. Elisabeth Ende Oktober 2023 in den wohlverdienten Ruhestand geht. Um einen reibungslosen Übergang zu ermöglichen, soll Dr. Baumann seine Tätigkeit in Straubing bereits Anfang Oktober aufnehmen.

Barmherzige Brüder Krankenhausverbund

Schenke einen Raum für Hospitalität in Osttimor

Hilfsprojekt des Ordens 2023

„Schenke einen Raum für Hospitalität in Osttimor“ – unter diesem Motto bittet Generalprior Pater Jesús Etayo heuer um Spenden für ein Hilfsprojekt in der Demokratischen Republik Timor-Leste, wie der Inselstaat in Südostasien offiziell heißt. In der Hauptstadt Dili wollen die Barmherzigen Brüder ein Zentrum für Arme, Kranke und Menschen ohne Wohnung aufbauen.

Einst war Osttimor eine portugiesische Kolonie und danach vom Nachbarstaat Indonesien besetzt. Erst im Jahr 2002 wurde das Land in die Unabhängigkeit entlassen. Geprägt waren die Jahrzehnte davor und auch die ersten Jahre der Unabhängigkeit von blutigen Kämpfen und Unruhen sowie Hunger und Epidemien.

Der rund 1,3 Millionen Einwohner zählende Inselstaat gehört zu den am wenigsten entwickelten Ländern der Welt. Mit 45, 8 Prozent ist die Armutsquote die höchste in Südostasien, wobei Frauen, Menschen mit Behinderungen und Gemeinden in abgelegenen ländlichen Gebieten am stärksten davon betroffen sind.

ZUM LEBEN NUR 2 DOLLAR PRO TAG

Kinder und Jugendliche machen fast die Hälfte der Bevölkerung aus und sind die ersten Opfer der hohen Armutsrate des Landes. Tatsächlich leben 73 Prozent der Bevölkerung von weniger als zwei Dollar pro Tag. Seit der Wiedererlangung seiner Unabhängigkeit im Jahr 2002 hat Osttimor bemerkenswerte Fortschritte gemacht und ein starkes Engagement für Versöhnung, Wiederaufbau, Menschenrechte und Demokratie gezeigt, braucht aber immer noch die Solidarität der entwickelten Welt.
Der Orden der Barmherzigen Brüder und insbesondere die Brüder der Portugiesischen Provinz unterstützen die Brüder in Timor, indem sie ihnen bei der Verbesserung der Infrastruktur helfen. Ihre Initiativen gelten den schwächsten sozialen Schichten der Gesellschaft.

(aus dem Schreiben des Internationalen Missionsbüros des Ordens)

Wenn Sie das Hilfsprojekt in Osttimor unterstützen möchten – hier das Spendenkonto:

Empfänger: Barmherzige Brüder Missionskonto
Bank: Liga-Bank
IBAN:
DE 57 7509 0300 0002 2995 50
Kennwort: Osttimor

EIN HERZLICHES VERGELT’S GOTT FÜR IHRE UNTERSTÜTZUNG!

Auf Wunsch senden wir Ihnen gerne eine Spendenquittung zu. Bitte vergessen Sie nicht, dafür Ihre vollständige Adresse anzugeben.

Neues aus dem Noviziat

Einfache Profess von Frater Vitalii Syzonenko in Brescia

Am 26. April, dem Gedenktag Maria, Mutter vom Guten Rat, legte im europäischen Noviziat der Barmherzigen Brüder in Brescia, Italien, der Novize Vitalii Syzonenko aus der Polnischen Provinz seine zeitliche Profess ab. Pater Massimo Villa, der Provinzial der Provinz Lombardo-Venetien zelebrierte den Gottesdienst, während die Professgelübde selbst von Frater Franciszek Salezy Chmiel, dem Provinzial der Polnischen Provinz, entgegengenommen wurden. An der Professfeier nahmen zahlreiche Mitbrüder, Mitarbeitende, Ehrenamtliche und Freunde aus der Polnischen, Österreichischen und der Lombardo-Venetischen Provinz teil.

Während seiner zwei Jahre im europäischen Noviziat der Barmherzigen Brüder in Brescia konnte Vitalii die tiefe Erfahrung der persönlichen Begegnung mit Gott, der Gemeinschaft und im Dienst für bedürftige Menschen erfahren und leben. Es war die zweite Profess, die im europäischen Noviziat gefeiert wurde.

„Wir danken Gott für das Geschenk dieser Berufung und hoffen, dass Frater Vitalii den Menschen weiterhin helfen wird, indem er sein Leben in den Dienst der Ärmsten und Bedürftigsten unseres Hospitalordens stellt.“

Frater Luis Marzo
Magister der Novizen,
Europäisches Noviziat der Barmherzigen Brüder in Brescia

Frater Vitalii Syzonenko verspricht die Gelübde der Armut, des Gehorsams, der ehelosen Keuschheit und der Hospitalität.

Austausch unter Ordens-Azubis

Mehrere Ordensgemeinschaften haben ihre Ausbildungshäuser in der Diözese Brescia. Dies bietet die Möglichkeit einer jährlichen Zusammenkunft. Am 29. März trafen sich Barmherzige Brüder, Franziskaner, Karmeliter und Salesianer gemeinsam mit Kongregationen von Ordensschwestern mit insgesamt etwa 50 Teilnehmenden. Eine gemeinsame heilige Messe mit anschließender Vesper war der Höhepunkt eines Tages, der aus Vorträgen über das Leben Heiliger, Workshops und Gemeinschaftsarbeiten bestand. Ein Abendessen und ein Unterhaltungsprogramm rundeten die Begegnung ab und schafften ein Gemeinschaftsgefühl.

„Wir stimmen in vielem überein, auch wenn unsere Charismen und Missionen unterschiedlich sind.“

Mihael Grgurevic
Novize der Französischen Provinz

Der emeritierte Bischof Mar Mathew Arackal zelebrierte die Dankmesse.

Der Mann mit dem großen Herzen

Abschluss des Seligsprechungsprozesses auf Diözesanebene für Frater Fortunatus Thanhäuser

Am 31. Januar dieses Jahres wurde der Seligsprechungsprozess auf Diözesanebene für den Diener Gottes Frater Fortunatus Thanhäuser (1918-2005), im Volksmund als „Vater der Armen" bekannt, abgeschlossen.

Der emeritierte Bischof Mar Mathew Arackal zelebrierte im Dom von Kanjirappally eine Dankmesse. Mehr als 250 geladene Gäste nahmen daran teil. Anschließend fand unter dem Vorsitz des Diözesanbischof von Kanjirappally, Mar Jose Pulickal, die abschließende Sitzung des Diözesanverfahrens zur Selig- und Heiligsprechung statt.

LEBEN UND WIRKEN VON FRATER FORTUNATUS

Frater Fortunatus Thanhäuser wurde am 27. Februar 1918 in Berlin geboren und auf den Namen Bernhard getauft. 1935 trat er mit 17 Jahren in Breslau (Schlesien) in den Orden der Barmherzigen Brüder ein. Dort erfolgte seine Este Profess am 21. November 1936 und die Feierliche Profess am 10. September 1946. Er besuchte die Krankenpflegeschule des Ordens in Breslau und erhielt zusätzlich eine Ausbildung als Medizinisch-Technischer Assistent. Frater Fortunatus war danach sowohl in der Krankenpflege als auch im Krankenhauslabor tätig. Im Zweiten Weltkrieg war er im Breslauer Krankenhaus im Einsatz. Nachdem Schlesien 1946 unter polnische Verwaltung kam, wurden auch die Einrichtungen des Ordens staatlich. Frater Fortunatus und ander dortlebende Brüder arbeiten weiter in Breslauer Krankenhaus im Angestelltenverhältnis.

Im Jahr 1950 wurde Frater Donautus mit den letzten noch in Schlesien lebenden deutschen Brüdern ausgewiesen und kam nach Frankfurt am Main. Dort setzte er sich intensiv für den Aufbau des Hospitalordens und die Entwicklung des Frankfurter Krankenhauses ein. Als Vizeprovinzial der Rheinischen Vizeprovinz nahm Frater Fortunatus 1969 die Einladung des damaligen Erzbischofs von Changanancherry/Kerala (Indien), Mar Matthew Kavukattu, an und reiste nach Indien, wohin er im November 1969 ganz übersiedelte. Er erkannte, was die Menschen in der Hochgebirgsregion am dringendsten benötigten und gründete in Kattappana ein Krankenhaus zur medizinischen Grundversorgung. Das erste Gebäude des heutigen St. John's Hospitals konnte im Februar 1971 eröffnet warden.

Die Mitglieder der historischen Kommission am Grab von Frater Fortunatus.

Bischof Mar Jose Pulickal bei der abschließenden Sitzung des Diözesanverfahrens zur Selig- und Heiligsprechung. Vorne die Dokumente.

EINSATZ FÜR ARME UND OBDACHLOSE

Frater Fortunauts stellte Hilfen für die Behandlung der Kranken zur Verfügung, sorgte dafür, dass arme Familien und Obdachlose in stabilen Häusern wohnen konnten und arme Kinder eine schulische Bildung bekamen. Für chronisch Kranke, alleinstehende alte und pflegebedürftige Menschen gründete er ein Heim, das “Pratheeksha Bhavan”. Der aus Schlesien stammende Barmherzige Bruder wurde so zum Retter tausender Menschen. Sie nannten Frater Fortunatus einen “Großen Vater”, einen Mann mit einem großen Herzen. Das Missionswerk, das er einst in Kattappana begann, ist jetzt zu einem 400-Betten-Krankenhaus mit mehreren Fachgebieten, einer Krankenpflegeakademie (College of Nursing), einem Ausbildungszentrum für Apotheker (Pharmacy College) sowie zu einem psychiatrischen Krankenhaus angewachsen. Ein großer Segen für eine Region mit rund einer Million Menschen.

GRÜNDUNG DER JOHANNES-VON-GOTT-SCHWESTERN

Im Jahre 1977 gründete er mit einigen jungen indischen Frauen in Kattappana eine Schwesternkongregation, die „Schwestern der Nächstenliebe vom heiligen Johannes von Gott”. Die Ordensschwestern führen in Indien eine Reihe von eigenen Einrichtungen und arbeiten auch in Häusern der Barmherzigen Brüder in Europa, wie beispielsweise in Bayern in den Altenheimen in Neuburg und Königstein.

Nach langer und schwerer Krankheit starb Frater Fortunatus Thanhäuser am 21. November 2005. Als der damalige Postulator Pater Elia Tripaldi die vielen Heilungen und Segnungen der Menschen sah, die fortan um die Fürsprache von Bruder Fortunatus beteten, bat er den Bischof von Kanjirappally, Mar Mathew Arackal, den Seligsprechungsprozess auf diözesaner Ebene einzuleiten. Dies geschah im März 2013 im Beisein von Generalprior Jesús Etayo.

ERHEBUNG ZUM DIENER GOTTES

Am 22. November 2014 wurde Frater Fortunatus in Anwesenheit von mehr als 10.000 Gläubigen in der St.-George-Forane-Kirche in Edapally zum Diener Gottes erklärt. Damit begann das diözesane Seligsprechungsverfahren. Bischof Mar Mathew Arackal ernannte Frater Francis Mannaparampil zum Vizepostulator und Pater James Thalachelloor zum bischöflichen Delegierten. Pater Michael Vattappalam wurde Förderer der Gerechtigkeit, Sr. Nirmala Kuriakose wurde als Notarin und Sr. Alphy Sebastian als deren Stellvertreterin eingesetzt.

Als Mitglieder der historischen Kommission wurden durch den Bischof dann Pfarrer James Puliurumpil (Vorsitzender der Kommission), Frater Vincent Kochamkunnel und Sr. Reena Mamkoottathil ernannt. Sie sammelten, untersuchten und studierten alle veröffentlichten und unveröffentlichten Dokumente von Frater Fortunatus und gaben dem Bischof Bericht. Die theologische Kommission wertete die Schriften und Bücher von Bruder Fortunatus aus und legte ihren Bericht vor.

ÜBERFÜHRUNG IN DIE KAPELLE DES ST. JOHN’S HOSPITAL

Alle Kommissionsmitglieder haben ihre Arbeit bis Ende Dezember 2022 abgeschlossen. Am 15. Dezember wurde auf dem Brüderfriedhof in Kattappana das Grab des Dieners Gottes geöffnet und sein Körper mit Hilfe eines Gerichtschirurgen und seines Teams untersucht. Anschließend wurden seine sterblichen Überreste in die Kapelle des St. John‘s Hospital umgebettet. Unter der Aufsicht des Kirchengerichts wurden nun alle erarbeiteten Dokumente nach Rom ins Dikasterium geschickt. Mit diesem Akt ist der diözesane Prozess in Indien beendet.

Sr. Reena Mamkoottathil / kio

Provinzrat Frater Eberhard Michl spricht ein Grußwort im Namen der Bayerischen Ordensprovinz.

Fröhliches Silberjubiläum in Velloor

25 Jahre Zentrum für Menschen mit Behinderungen und Schulen in Velloor

Lichterzeremonie und Entzündung der Dankkerze für 25 Jahre Velloor

Das Johannes-von Gott-Zentrum (St. John of God Centre) in Velloor in Kerala, dem blühenden Bundesstaat in Indien, feiert sein 25-jähriges Jubiläum. Auch eine bayerische Delegation war Ende März in Indien. Hier schildert Roland Böck seine Eindrücke:

Nach seiner Ausbildung zum Heilerziehungspfleger in Reichenbach (1995-1998) hat Frater Augustine Polaprayil maßgeblich das Zentrum für Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen in Velloor aufgebaut. Der Aufbau und auch der Betrieb, für den es keine öffentlichen und staatlichen Fördermittel gibt, wurde und wird dankenswerterweise durch die Bayerische Ordensprovinz, Spenden von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Reichenbach und vielen weiteren Förderen unterstützt.

Heute umfasst das St. John of God Centre in Velloor, neben mehreren Wohnangeboten für junge Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen, eine Schule für lernbeeinträchtigte Kinder und Jugendliche, ein lebenslanges Wohnangebot für Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen, Angebote für Menschen mit einer Störung aus dem autistischen Spektrum sowie ein College für Special Education. Hier werden in zweijährigen Kursen Fachkräfte als Erzieherinnen und Erzieher ausgebildet – in Zusammenarbeit mit der Mahatma Ghandi Universität in Kottayam und mit Genehmigung der Regierung von Indien in New Delhi.

BESUCHER AUS BAYERN WAREN WILLKOMMEN

Anlässlich des silbernen Jubiläums am 30. März waren Frater Eberhard Michl, Frater Sebastian Fritsch und Roland Böck der Einladung der Indischen Provinz gefolgt und durften die Glückwunsche von Provinzial Rudolf Knopp und der ganzen Provinz übermitteln. Das Programm, das die Brüder in Indien organisiert hatten, war sehr informativ und abwechslungsreich. Neben Besuchen

Festgottesdienst mit Erzbischof Mar Joseph Perumthottam in der Kapelle

Das St. John of God Collage of Special Education

in allen Gruppen und Bereichen in der Einrichtung in Velloor fanden beispielsweise auch Besichtigungen der Kirche und des Grabmals der heiligen Alphonsa und des heiligen Elias Chavara statt.

Zweieinhalb Tage durften wir auch in Kattapana verbringen. Hier konnten wir das von Frater Fortunas Thanhäuser gegründete St. John's Hospital besuchen. Dort befinden sich auch das Grab von Frater Fortunatus sowie zahlreiche Meilensteine seiner Arbeit in Form von Dokumenten und Unterlagen, die den derzeit laufenden Prozess einer möglichen Seligsprechung begleiten. Hierüber wurden wir auch sehr umfassend im dortigen Generalat der Johannes-von-Gott-Schwestern (Sisters of Charity of St. John of God) durch Generaloberin, Schwester Dr. Nirmala Kannamundayil und Schwester Reena Mamkoottathil informiert.

FRÖHLICHES UND FARBENFROHES JUBILÄUMSFEST

Sehr abwechslungsreich, bunt und farbenfroh war dann das Jubiläumsfest am 30. März in Velloor. Nach der Messe durch Erzbischof Joseph Perumthottam zog die Festgesellschaft mit Musik auf den festlich geschmückten Sportplatz, wo in einem großen Zelt mit rund 1000 Festgästen gemeinsam die letzten 25 Jahre nachvollzogen wurden. Die Festreden und Grußworte von Generalrat Vincent Kochamkunnel, Frater John Jung (Provinzial in Korea), dem 1. Provinzrat der Indischen Provinz, Frater Benedict Nadayil, und zahlreichen weiteren Gästen wurden durch ein buntes Programm aus Musik, Tanz und Gesang von den Bewohnerinnen und Bewohnern und den Schülerinnen des St. John of God College of Special Education immer wieder aufgelockert. So konnte ein sehr farbenfrohes und fröhliches Silberjubiläum gefeiert werden.

Wir nehmen unendlich viele Eindrücke aus einem sehr gastfreundlichen Land mit – die drei hellhäutigen deutschen Gäste haben, egal wo wir hinkamen, für neugierige Blicke und interessierte Fragen gesorgt. Wir sind sehr froh und dankbar, dass wir diese Reise machen konnten. Wir hoffen, dass – neben den schon bestehenden guten Kontakten und Kooperationen mit den Brüdern und Schwestern in Indien – weitere Verbindungen entstehen und gepflegt werden.

Wir können gemeinsam viel voneinander lernen und uns gegenseitig unterstützen, so dass sowohl die Bayerische als auch die Indische Provinz von einer tieferen und engeren Zusammenarbeit profitieren können.

Roland Böck
Geschäftsführer Behindertenhilfe Region Oberpfalz-Reichenbach

Was bedeutet für uns Teilhabe?

15 Teilnehmende aus Bayern beim europäischen Kongress zur sozialen Inklusion in Wien

Der Arbeitskreis Soziale Inklusion der Barmherzige Brüder gemeinnützige Behindertenhilfe GmbH konnte mit Vertreterinnen und Vertretern des Werkstattrates, der Bewohnervertretung und der Frauenbeauftragten am ersten inklusiven Kongress „Lived Inclusion“ am 16. Juni in Wien teilnehmen. Mit ihrem Beitrag zum Thema **„Mitreden-Mitwirken-Mitbestimmen“** hat die bayerische Gruppe die gut 250 Teilnehmenden aus verschiedenen europäischen Provinzen darüber informiert, was für sie Teilhabe bedeutet. In Deutschland ist die Mitwirkung der Bewohnenden und Beschäftigten im Gegensatz zu anderen europäischen Ländern nämlich gesetzlich vorgeschrieben.

Auch Vertretungen aus anderen Ländern stellten in der Tagung verschiedene Projekte aus ihren Einrichtungen und Diensten vor. Neben den Fachvorträgen waren auch die Begegnungen in den Pausen und beim Rahmenprogramm ein wichtiger Baustein, soziale Inklusion nicht nur in der Theorie zu diskutieren, sondern ganz praktisch zu erleben. Generalrat Frater Joaquim Erra führte gekonnt durch das Programm (Bild Mitte).

Marianne Hofer und *Jakob Kollmann* (beide im Bild rechts unten) aus Straubing schilderten ihre Erfahrungen beim Kongress so:

„Mir hat der Austausch mit den anderen gut gefallen, da kann ich noch viel lernen. Es war schön, dass ich alte Bekannte wiedergesehen habe. Mein Wunsch ist, sich weiter zu vernetzen. Es hat mich fasziniert, Menschen zu sehen, die sich mit Gebärdensprache unterhalten. Und es hat mir gut getan, dass Teilnehmende des Kongresses unseren Beitrag gelobt haben und wir eine gute Präsentation hatten.“

„Mir hat am besten der Gottesdienst gefallen. Die Musik war sehr ansprechend und ich konnte für mich sein. Der Gottesdienst war besonders, weil er bei den Barmherzigen Brüdern war. Ich fand es schön, dass Pater Generalrat Joaquim da war. Ich konnte mich mit ihm unterhalten, er konnte sich noch von der Visitation in Straubing an mich erinnern. Manche Vorträge waren sehr persönlich und haben mich zum Nachdenken gebracht. Es ist zum Beispiel in Spanien erst seit 2020 verboten, bei Frauen eine Zwangssterilisation durchzuführen. Das wusste ich nicht und es hat mich sehr bewegt.“

Ein Anfang der Vernetzung von Brüdern, Mitarbeitenden, Klientinnen und Klienten ist gemacht, nun müssen wir dranbleiben!

Marco Schleicher, Katharina Werner

Der Kongress zur sozialen Inklusion ist eine Initiative der Arbeitsgruppe für soziale Inklusion des Hospitalordens des heiligen Johannes von Gott und der Hospitalschwestern vom Heiligsten Herzen Jesu. Die Arbeitsgruppe für soziale Inklusion untersteht der Europa-Kommission unter dem Vorsitz von Frater Joaquim Erra, Generalrat des Hospitalordens. Ihre Aufgabe ist es, den Austausch von Wissen und Initiativen zu fördern und eine gemeinsame Planung der europäischen Provinzen im Bereich der sozialen Inklusion zu realisieren. Die Arbeitsgruppe setzt sich aus je einem Vertreter/einer Vertreterin der europäischen Provinzen der Barmherzigen Brüder (Polen, Bayern, Österreich, Frankreich, Lombardei-Venetien, Rom, Spanien, Portugal, Westeuropa) und zwei Vertretern der Hospitalschwestern zusammen. http://congress-inclusion.eu

Wie leben Barmherzige Brüder ihr Ordensleben in Europa?

Auf der Suche nach gemeinsamen Richtlinien in Rom

Brüderlicher Austausch der Vertreter aus den europäischen Provinzen

Am 3. und 4. April fand in der Generalkurie in Rom ein Brüdertreffen mit Barmherzigen Brüdern aus allen europäischen Ordensprovinzen statt. Es war eine sehr intensive und fruchtbare Begegnung. Die Europa-Kommission des Ordens bringt bereits seit geraumer Zeit einen Reflexionsprozess voran zum Thema: Wie heute Barmherziger Bruder in Europa sein? Die Initiative ging von der europäischen *Arbeitsgruppe für das Ordensleben* aus, die auch diesen dynamischen „Prozess“ der Reflexion geplant hat.

Ausgangspunkt und Hauptmethode des Prozesses war es, einander zuzuhören und unser Leben und unsere Realität zu teilen. Dabei sollte eine größtmögliche Beteiligung erreicht werden, damit jeder Bruder seine Stimme einbringen konnte.

Um dies zu erreichen, haben wir zunächst auf Ebene der Kommunitäten, dann provinzweit und schließlich interprovinziell gearbeitet. Ziel der beiden Tage in Rom war es, die zuvor geführten Dialoge auf regionaler Ebene zu bündeln und sich gegenseitig zuzuhören. Dabei war uns allen klar, dass es nicht um „magische Lösungen“ oder großartige Definitionen geht, sondern darum, Richtlinien zu finden, die uns helfen, wie wir Barmherzigen Brüder heute unsere Berufung in Europa zeichenhaft und überzeugend leben können. Aus der Bayerischen Provinz waren Provinzial Frater Rudolf Knopp und Frater Richard Binder, Beauftragter der Berufungspastoral, dabei.

Generalkurie Rom

Die Teilnehmenden der Vorbereitungskommission trafen sich in Rom.

(von links): Immaculada Roig, Generalrat Frater Joaquim Erra Mas, Pater Thomas Väth und Nuno Lopes.

Die Zukunft des Ordens gestalten

Treffen der Kommission zur Vorbereitung des Generalkapitels

Nach einigen Online-Meetings tagte die Vorbereitungskommission für das Generalkapitel nun zum ersten Mal vom 12. bis 14. Juni in Präsenz in Rom.

Das nächste Kapitel wird im November 2024 in Częstochowa, Polen, stattfinden und nimmt die Veränderungen der Welt in den Blick und wie sich der Orden bis 2030 und darüber hinaus aufstellen muss.

Das Generalkapitel findet alle sechs Jahre statt. Es nehmen Brüder aus der ganzen Welt daran teil. Die Provinziale und Delegierte (Vokale) aus den eigenen Reihen sowie aus jeder Provinz, zusätzlich Mitarbeitende, die beratend teilnehmen. Beim Generalkapitel werden der Generalprior und sein Rat gewählt und die Aktionsleitlinien für die kommenden Jahre festgelegt.

In den Konstitutionen des Ordens heißt es: *„Das Generalkapitel ist die intensivste Form der Einheit im Charisma des Ordens und der Ort, an dem sich auf besondere Weise die Kollegialität darstellt. Es besitzt die höchste Autorität über den ganzen Orden und es kommt ihm deswegen die Hauptverantwortung über die Wegrichtung unseres Institutes in der Verwirklichung der Sendung, die der Heilige Geist ihm in der Kirche anvertraut hat, zu.“*

Bei der Vorbereitungskommission in Rom entwickelten nun je ein Bruder und Mitarbeitende jeder Ordensregion aktuell ein Konzept, das bereits dieses Jahr bei den Regionalkonferenzen startet, um möglichst viele Ideen und Erkenntnisse von Brüdern, Mitarbeitenden, Experten, Freunden des Ordens etc. weltweit zu sammeln.

Erster Generalrat Frater Joaquim Erra Mas, der unlängst in der Bayerischen Provinz die Generalvisitation durchgeführt hat, leitete mit dem Zweiten Generalrat Frater Pascal Ahodegnon (Regionaler Zuständigkeitsbereich: Afrika) die Kommission. Die europäischen Provinzen waren durch den Regensburger Prior Frater Thomas Väth, die Spanierin Immaculada Roig und den Portugiesen Nuno Lopes vertreten.

Pater Thomas Väth/kio

Fortbildungen 2023

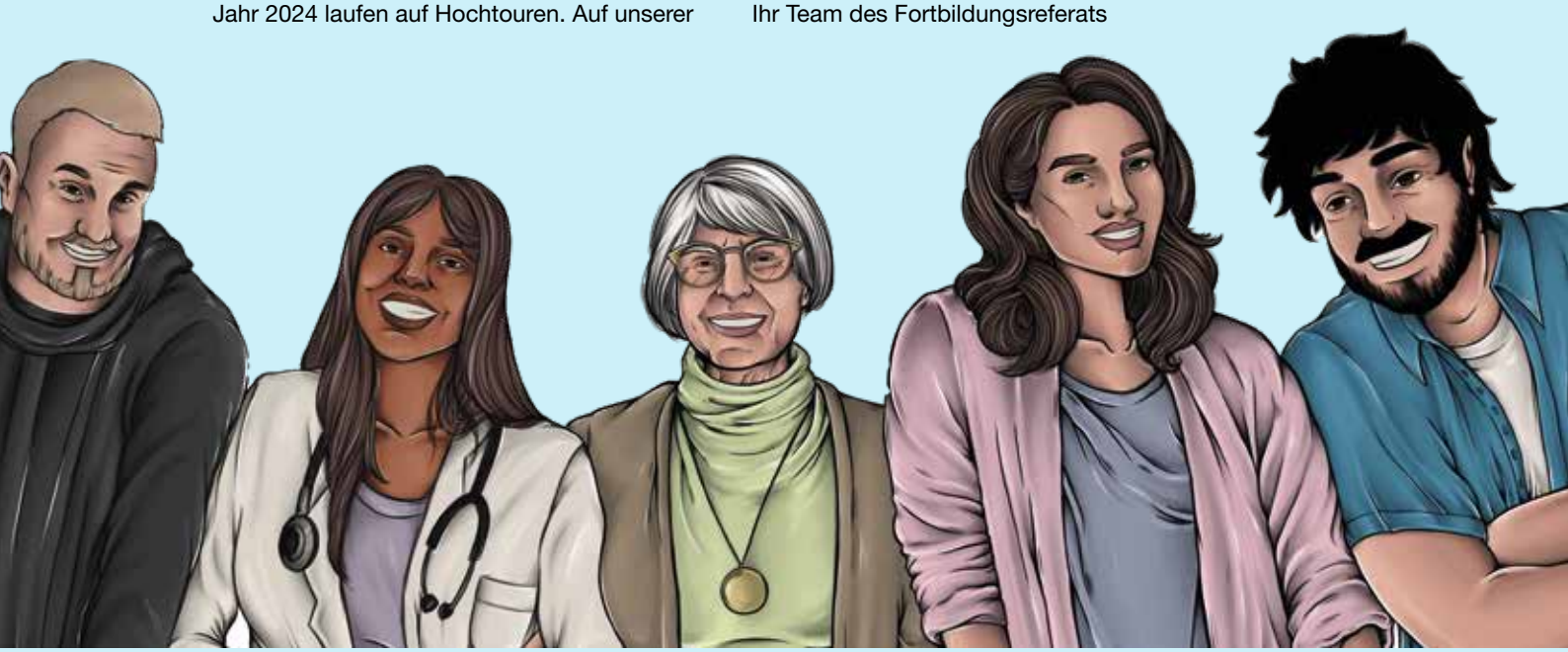
Liebe Kolleginnen und Kollegen,

gerne informieren wir Sie über Fortbildungen im 2. Halbjahr 2023. Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie unser Angebot nutzen und sich eine Auszeit gönnen.

Die Planungen von Fortbildungen für das Jahr 2024 laufen auf Hochtouren. Auf unserer Homepage www.barmherzige-fortbildungsreferat.de finden Sie ab August alle Angebote. Viel Spaß beim Durchstöbern!

Wir wünschen Ihnen eine schöne Sommerzeit!

Ihr Team des Fortbildungsreferats



www.barmherzige-fortbildungsreferat.de

981

Barmherzige Brüder in 18 Provinzen und 5 Provinzdelegaturen gab es am 31. Dezember 2022 weltweit, das sind 2 Brüder weniger als ein Jahr zuvor. Die Zahl der Novizen hat sich jedoch erhöht von 37 auf 49. Die Brüder stammen aus 49 Nationen.

16

Brüder zählte die Bayerische Ordensprovinz Ende 2022, davon 15 mit Feierlicher und einen mit Einfacher Profess.

148

Klösterliche Gemeinschaften in 51 Ländern zählt die Statistik (Deutschland: 3, in München, Neuburg, Regensburg). 75 Konvente befinden sich in Europa, 16 in Asien, 23 in Afrika, 32 in Nord- und Südamerika und 2 in Ozeanien.

60

Jahre beträgt das Durchschnittsalter der Brüder weltweit, in Bayern liegt es bei 68 Jahren – das hat sich im Vergleich zum Vorjahr (67) minimal geändert. Den höchsten Altersdurchschnitt mit 77 Jahren weisen die spanischen und US-amerikanischen Brüder auf, die jüngsten Brüder mit durchschnittlich 46 bis 49 Jahren leben in Afrika, Indien und Vietnam.

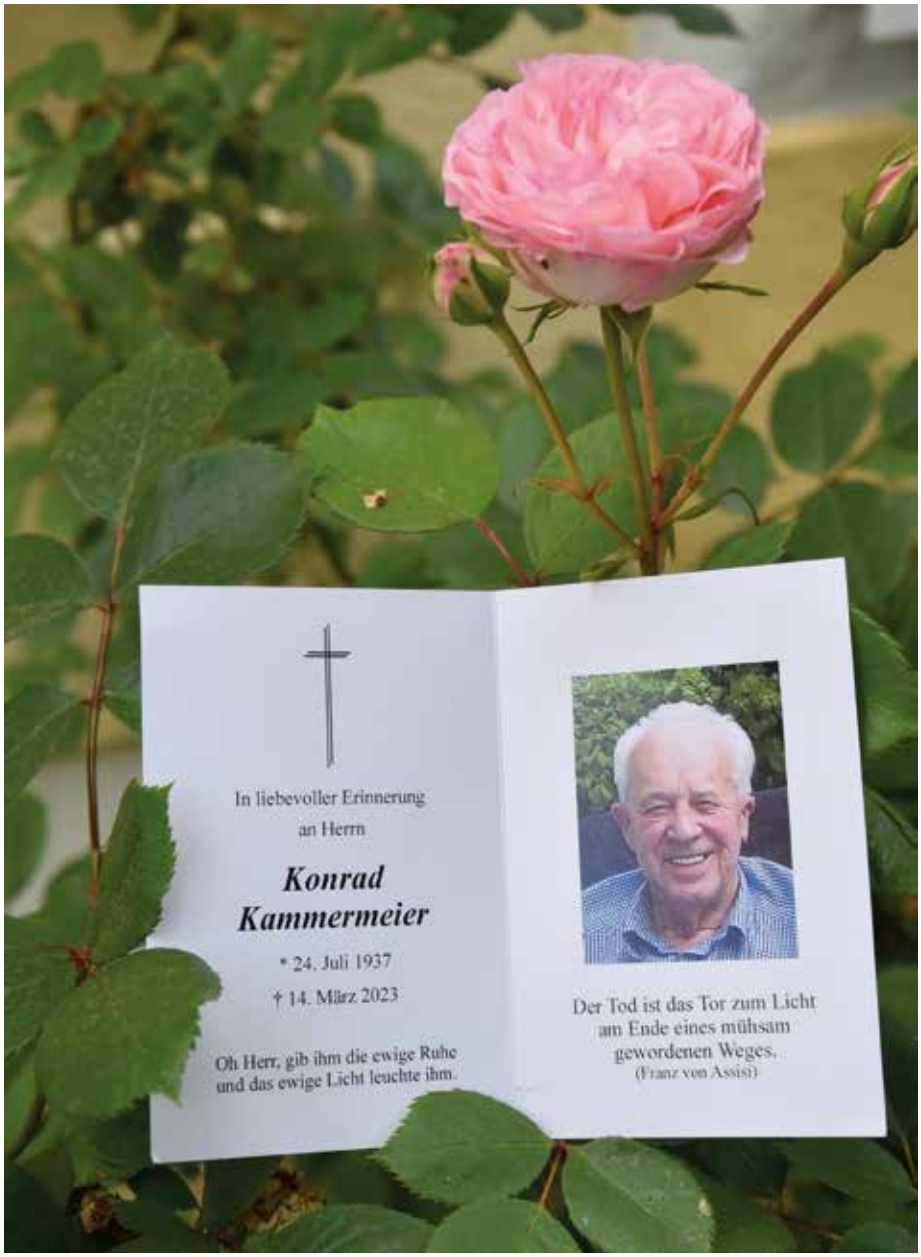
396

Einrichtungen und Dienste betreibt der Orden weltweit. (Deutschland: 29).

Ein Ponier der modernen Krankenhausverwaltung

Am 24. März ist unser Ehrenmitglied Konrad Kammermeier verstorben

Konrad Kammermeier hat als erster weltlicher Mitarbeiter am 1. Januar 1972 die Verwaltungsleitung des Krankenhauses der Barmherzigen Brüder in Regensburg übernommen. Die getrennten Verwaltungen des Männerkrankenhauses und des Frauenkrankenhauses wurden zu einer einheitlichen Verwaltung zusammengelegt. Dies war Voraussetzung, dass die beiden Häuser zu einem großen Krankenhaus zusammenwachsen konnten.



Er wurde 1937 als achtes Kind in der Gemeinde Saal an der Donau geboren. Wohl behütet im Kreis einer katholisch-christlichen Familie verbrachte er eine glückliche Kinder- und Jugendzeit. Nach seiner beruflichen Ausbildung hat er in verschiedenen Bereichen der Verwaltung seine Kenntnisse erweitert. Im Caritas Krankenhaus St. Joseph in Regensburg hat er erste Erfahrungen als Verwaltungsleiter eines Krankenhauses gesammelt.

Konrad Kammermeier war ein sehr freundlicher und aufgeschlossener Mensch, zu ihm kamen die Mitarbeiter gerne mit ihren großen und kleinen Anliegen. Nach 22-jähriger Dienstzeit bei den Barmherzigen Brüdern ist er am 31. Mai 1994 in den wohlverdienten Ruhestand gegangen. Weiterhin wurde er gerne noch als Berater in wirtschaftlichen Fragen der Barmherzigen Brüdern in Anspruch genommen.

Für seine langjährige Tätigkeit hat der Orden der Barmherzige Brüder ihn als Ehrenmitglied aufgenommen. Nach längerer Krankheit ist Konrad Kammermeier am 14. März 2023 in seiner Heimat in Saal verstorben. Die Mitarbeiter und die Barmherzigen Brüder halten ein ehrenvolles Gedenken an ihren ehemaligen Mitarbeiter aufrecht.

Frater Donatus Wiedenmann

Drei Damen im Rätsel-Glück

Die Gewinnerin unseres November-Rätsels war **Dr. Dorothea Söldner.** Sie erriet das Lösungswort: FESTGOTTES-DIENST
Schwester Theodolinde Mehltretter gewann das Dezember-Rätsel. Das von ihr erratene Lösungsworte lautete: BARMHERZIGKEIT

Beide Gewinnerinnen erhielten einen Bücherscheck im Wert von 30 Euro

FESTGOTTESDIENST

BARMHERZIGKEIT

Die **Jahresgewinnerin 2022** wurde aus allen richtigen Einsendungen diesmal von **Frater Eberhard Michl** gezogen. Frater Eberhard gehört als 3. Provinzrat dem Definitorium, dem obersten Leitungsgremium in der Bayerischen Ordensprovinz, an. Er arbeitet im Münchner Krankenhaus in der Klinik für Palliativmedizin und in der mobilen Arztpraxis der Münchner Straßenambulanz, in der Pflege für Wohnsitzlose.

Gewonnen hat **Veronika,** die ihren Hauptpreis, eine Übernachtung für zwei Personen in unserem Sebastianeum in Bad Wörishofen, mittlerweile einlöste und uns dieses Foto mit folgenden Zeilen schickte.

„Es war ein entspannter Aufenthalt im Sebastianeum. Wir haben uns sehr gut erholt, herzlichen Dank dafür. Liebe Grüße von Veronika und Kollegin.“

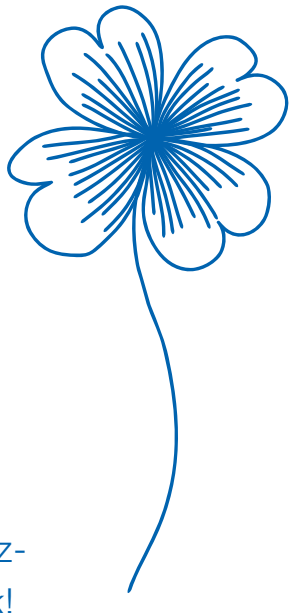
Raten und Gewinnen

Bitte schicken Sie eine Postkarte oder eine E-Mail mit dem Lösungswort und Ihrer Adreese an

Barmherzige Brüder
Bayerische Ordensprovinz
Südliches Schloßrondell 5
80638 München
oder an redaktion@barmherzige.de

Zu gewinnen gibt es einen Bücherscheck
Im Wert von 30 Euro.

Einsendeschluss: 11. September 2023



Auch im Jahr 2023 gibt es weiterhin unser beliebtes Kreuzworträtsel. Viel Glück!

medizinisch: fleischig	zentralafrikanischer Staat	tropische Baumeidechse	zentralmallorq. Ebene (Es ...)	nicht schwer			kaufm.: Bestand		Straße im alten Rom (Via ...)	in best. Anzahl (zu ...)		EDV-Begriff (Internet)	Hauptstadt von Albanien		Rheindeltaarm		Fahrzeugteile
					4		Bücher Moses										
Begleitschutz							‚Rocky'-Darsteller (Sylvester)		Moralwertelehre		12				Effekt der Brandung		Ausdruck d. Überraschung
		1		Frauenkurzname		eingedickter Fruchtsaft		15				altes Getreidemaß		eine eh. Kfz-Kontrolle (Abk.)			
isländ. Dichtung			griechischer Buchstabe						Stadt am Meer		Arzneipflanze		6				
zu dem Zweck				9		Schauspielerin		aus Fels		14							Handbewegung
8			144 Stück		französische Anrede (Abk.)		7			Kosewort für Großmutter				Zitterpappel		Mineralkörnchen	
niederl. Namensteil	Norne der Vergangenheit	Gebirge westl. d. Jordans							2		französisch: Meer		Kamin				
Chronometer				lateinisch: ich liebe	13			Initialen des Dichters Ibsen		Heiland, Erlöser				10			
	5		16		Eigentümer								französisch: Brücke			3	
med.: geronnenes Blut		EKD-Vorsitzender bis 2014 (Nikolaus)						11				Rückenteil			17		

DEIKE-1811-0623

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17

Katholikentag in Erfurt 2024

Mehrere zehntausend Gäste werden beim 103. Katholikentag erwartet. Er findet vom 29. Mai bis zum 2. Juni 2024 statt und steht unter dem Leitwort **„Zukunft hat der Mensch des Friedens“**. Voraussichtlich werden auch Barmherzige Brüder wieder vertreten sein.

Rund 500 Veranstaltungen sind geplant, die sich vor allem auf die Innenstadt Erfurts verteilen werden. Denn der Kirchentag soll kompakter werden als das vergangene Treffen in Stuttgart. Zum einen findet er in einer Stadt und in einem Bundesland statt, wo die Christen in der Minderheit sind und in einem Bistum, welches andere finanzielle Gegebenheiten aufweist. Weniger als 20 Prozent der Bürgerinnen und Bürger Erfurts sind getauft, Katholikinnen und Katholiken bilden hier eine einstellige Minderheit.

Veranstalter des Katholikentags ist das Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK), Gastgeber das Bistum Erfurt. ZdK-Präsidenten Irme Stetter-Karp und der Erfurter Bischof Ulrich Neymeyr stellten Ende Mai eine Werbelinie vor, die sich an ein säkulares und internationales Publikum richtet: „Es wird ein Katholikentag für alle.“

So bedienen sich die Banner und Plakate einer Symbol-Sprache, die bekannte Symbole des Christentums aufgreift und zugleich verfremdet: die Bibel, die Taube, die Rose. Alles Symbole der Hoffnung, des Glaubens, der Liebe. Auch eine Straßenbahn fährt nun durch Erfurt mit verschiedenen Schriftzeichen und Sprachen, darunter ist beispielsweise auch die Grußformel „Salam“ zu lesen, also „Frieden“.

Quelle: Pressemitteilung ZdK

www.katholikentag.de

Impressum

Herausgeber und Verlagsinhaber:
Barmherzige Brüder
Bayerische Ordensprovinz KdöR
Südliches Schloßrondell 5
80638 München
Telefon: 089/1793-100
Telefax: 089/1793-120
provinzial@barmherzige.de
www.barmherzige.de

Redaktion:
Frater Rudolf Knopp (verantwortlich)
provinzial@barmherzige.de
Kirsten Oberhoff (kio)
Frater Magnus Morhardt
redaktion@barmherzige.de
Anschrift wie Herausgeber

Fotos: Adobe Stock / Jürgen Biewer (27); de-Agentur (3, 12, 18 unten), Barmherzige Brüder Algasing (4 oben links), Bayerische Landesgartenschau (24, 25), Bayerisches Staatsministerium für Gesundheit und Pflege (22), Bayerisches Staatsministerium für Wohnen, Bau und Verkehr (21), Roland Böck (38), Wolfgang Eichinger (Rückseite), Barbara Eisvogel (27), EOM / Stefan Kiderle (4 unten links), Europäisches Noviziat, Brescia (34, 35), Michelle Fischer (Titel, 9 unten rechts), Generalkurie Rom (33, 41, 42); Haus der Bayerische Geschichte /altrofoto.de (30 links), Andreas Hofmeister (4 Mitte), Indische Provinz der Barmherzigen Brüder (39), Franziskus Knoll (26), Heike Korber (7), Krankenhausverbund (32), Roman Mensing (31), Frater Magnus Morhardt (13, 14, 19 oben), Kirsten Oberhoff (9 Mitte, 10, 11, 12 oben, 16, 17, 18 oben, 20, 30 rechts, 44), Pressestelle Erzbistum Bamberg / Dominik Schreiner (9 unten links), Privat (45 unten), Johann Singhartinger (45 oben), Stiftung Attl / Michael Wagner (15), Olta Turku (9 oben links), Unsplash / Takahiro Taguchi (22), Michael Vogl (4 unten rechts, 8), Katharina Werner (4 oben rechts, 5, 40), Marco Schleicher (28)

Verlag: Johann von Gott Verlag
Anschrift wie Herausgeber
Bayerische Hypo- und Vereinsbank
Konto Nr. 3 960 071 831
Bankleitzahl 700 202 70
IBAN: DE79 7002 0270 3960 0718 31
BIC: HYVEDEMMXXX

Layout: Studioh8, Simone Stiedl

Druck: Schmidl & Rotaplan Druck GmbH, Hofer Straße 1, 93057 Regensburg

75. Jahrgang
Erscheint halbjährlich
Jahresabonnement: 8 Euro

Das Gebet ist eine Himmelsleiter. Auf steigt das Gebet und herab steigt Gottes Erbarmen.

Nach Augustinus

Am 28. August ist das Fest des heiligen Augustinus,
nach dessen Ordensregel die Barmherzigen Brüder leben

Der in der Mitte thronende heilige Augustinus überreicht dem heiligen Johannes von Gott die Ordensregel; links der heilige Johannes Grande
Seitenaltar in der Krankenhauskirche St. Pius, Regensburg